



FREIWILLIGE FEUERWEHR WEINSTADT ABTEILUNG
GROSSHEPPACH

1869 - 2019

150 JAHRE
ABTEILUNG GROSSHEPPACH



IMPRESSUM

Herausgeber	Stadt Weinstadt, Marktplatz 1, 71384 Weinstadt
Verantwortlich	Udo Kassnel, Frank Schropp
Layout und Gestaltung	Frank Schropp
Texte	Frank Schropp
Mitwirkende	Jürgen Mayer, Udo Kassnel, Roland Gabler, Rudolf Palmer
Fotos	Landesarchiv Baden-Württemberg; Andreas Kieser [S. 20] Metropolitan Museum of Art [S. 19] Privat [S. 1-44]

Die Festschrift in digitaler Ausführung
finden Sie hier...



Weinstadt, den 15.12.2019



INHALTSVERZEICHNIS

Grußworte	4 - 13
Die Geschichte	14 - 35
Die Feuerwehr im Jubiläumsjahr	22 - 23
Die Jugendfeuerwehr	36
Die Altersabteilung	37
Die Kommandanten	38
Vielen Dank	41
Quo Vadis	42 - 43
Das Festwochenende	44

Immer die neusten Informationen und einen Einblick in die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr Weinstadt gibt es hier:

Website: feuerwehr-weinstadt.de



Youtube: youtube.com/feuerwehr-weinstadt



Instagram: instagram.com/feuerwehr.weinstadt



Facebook: facebook.com/feuerwehr.weinstadt

MICHAEL SCHARMANN

OBERBÜRGERMEISTER

GROSSE KREISSTADT WEINSTADT



150 Jahre der Freiwilligen Feuerwehr Weinstadt Abteilung Großheppach sind ein guter Grund zu feiern und mit Stolz auf die Leistungen der Feuerwehr zu verweisen. Pferdegespann, Dampfspritze, Handpumpe und Leiterwagen, gängige Hilfsmittel aus den Anfangsjahren, sucht man heutzutage bei den Freiwilligen Feuerwehren vergebens.

Neben der ursprünglichen Brandbekämpfung ist eine Vielzahl weiterer Aufgaben hinzugekommen, wie zum Beispiel Einsätze bei Verkehrsunfällen, im Natur- und Umweltbereich durch Ölunfälle und in Katastrophensituationen.

Welche tiefgreifenden Veränderungen die Freiwillige Feuerwehr in den letzten 150 Jahren erfahren hat, wird besonders an Jubiläen, wie diesem deutlich. Reichte damals eine einfache Ausrüstung zur Behebung von Bränden aus, so muss heute mit hohem technischen Aufwand und Investitionen für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger und nicht zuletzt der Feuerwehrleute gesorgt werden.



Darüber hinaus haben sich auch die Einsatzgebiete der Wehren stark verändert. War es früher lediglich das Löschen von Bränden, wird heute ein weites Spektrum und Können von den ehrenamtlichen aktiven Mitgliedern abverlangt. Bei allen Herausforderungen steht nach wie vor die Hilfe in Not geratener Menschen und deren Schutz im Vordergrund. Dabei riskieren die

Feuerwehrleute nicht selten ihr eigenes Leben. Ob Einsätze bei Unfällen, Bränden im Dorf sowie in der Nachbarschaft oder das Absperren von Straßen bei festlichen Veranstaltungen: die Feuerwehr ist stets bereit.

Das Wichtigste aber sind die Menschen, die sich uneigennützig für den Dienst für die Allgemeinheit zur Verfügung stellen, sich intensiv weiterbilden und Tag und Nacht einsatzbereit sind. Das ist keine Selbstverständlichkeit und jedem Einzelnen hoch anzurechnen. Diesem Dienst am Nächsten gebührt große Anerkennung und Wertschätzung.

Deshalb danke ich allen Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmännern für ihr

großes ehrenamtliches Engagement. Danken möchte ich auch den Partnern und Familien unserer Feuerwehraktiven. Ohne ihr Verständnis und ihre zeitweilige Mithilfe wäre eine solche Organisation undenkbar.

Der Abteilung Großheppach wünsche ich bei der Erfüllung ihrer Aufgaben auch weiterhin viel Erfolg, Glück und Anerkennung. Ich wünsche ihr stets ausreichend viele engagierte Aktive, die sich für die Sicherheit unserer Bürger einsetzen, denn Sicherheit ist Lebensqualität. Die Menschen in Großheppach können auf ihre Feuerwehr zählen.

Ihr

Michael Scharmann
Oberbürgermeister
Stadt Weinstadt

RENÉ WAURO



KREISBRANDMEISTER

REMS-MURR-KREIS

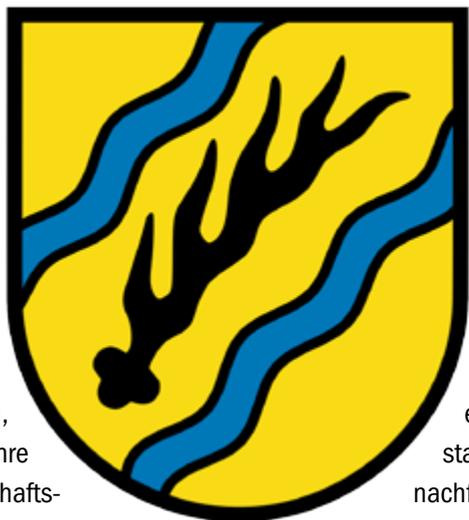
In einer Zeitspanne von 150 Jahren, über Generationen hinweg, hat sich am Selbstverständnis der Feuerwehr nicht viel verändert. Getreu dem alten Motto „Retten – Löschen – Bergen – Schützen“ hilft die Feuerwehr auch heute noch, mehr denn je „schnell wie die Feuerwehr“ aus allen brenzligen Lagen.

Was schon 1869 als gute Idee befunden wurde, hat sich bis heute nicht geändert. Die Gründung und das Fortbestehen einer Freiwillige Feuerwehr kann nur durch das ehrenamtliche Engagement einiger „besonderer Bürger“ funktionieren. Bürger, die bereit sind, ihr Können und ihre Zeit in das Gemeinschaftswesen zum Wohle der Bevölkerung zu investieren. Geblieben ist auch der Grundgedanke des gegenseitigen Helfens „Einer für Alle, alle für Einen“ und die sprichwörtlich gute Kameradschaft in der Feuerwehr.

Denn wie schon so oft, stehen die Feuerwehren, die letztlich so erfolgreich auf dem Fundament der Freiwilligkeit und Ehrenamtlichkeit aufbauen, auch

aktuell vor großen Herausforderungen. Themen wie die unverzichtbare Öffentlichkeitsarbeit und eigene Nachwuchsgewinnung sind stets im Auge zu behalten. Selbstverständlich gehört auch die Technik in einer immer moderner werdenden Gesellschaft dazu.

In Weinstadt hat die Bürgerschaft in den letzten Jahrzehnten gut in ihre Sicherheit investiert. Rückblickend war



es wichtig und auch richtig, dass sich am 1. Januar 1975 die zuvor selbstständigen Gemeinden Beutelsbach, Endersbach (mit Strümpfelbach), Großheppach und Schnait zu der neuen Gemeinde Weinstadt vereinigen und nachfolgend auch die fünf

kleinen Feuerwehren zu einer Feuerwehr vereinigen. Im weiteren Verlauf wurde damit auch sichergestellt, dass immer eine schlagkräftige Feuerwehr mit einer ausreichenden Anzahl an Einsatzkräften zur Verfügung steht.

So hat die Abteilung Großheppach seit vielen Jahren ihren Platz in der Feuerwehr Weinstadt als Hilfeleistungstützpunkt gefunden. Die Freiwillige Feuer-

wehr Weinstadt Abteilung Großheppach kann dieses Jahr stolz auf ihr 150-jähriges Bestehen als „organisierte Mannschaft“ zurückblicken.

Dazu gratuliere ich der Feuerwehr, der Stadt und dem Stadtteil persönlich und im Namen aller Feuerwehren des Rems-Murr-Kreises. Ich verbinde dies mit dem Wunsch, dass diese Tradition auch in der Zukunft weiterhin so erfolgreich gepflegt und weiter entwickelt wird.

Allen die aktiv und unterstützend dazu beigetragen haben, sei an dieser Stelle für ihr Mitwirken an dieser „Erfolgs-Geschichte“ gedankt.

Der Feuerwehr Weinstadt wünsche ich alles Gute und erfolgreiche Jubiläumsfeiertage mit schönen Begegnungen und Erinnerungen.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'René Wauro', with a stylized flourish at the end.

René Wauro
Kreisbrandmeister
Rems-Murr-Kreis

GEORG SPINNER



VORSITZENDER

KREISFEUERWEHRVERBAND REMS-MURR

Die Freiwillige Feuerwehr in Weinstadt-Großheppach blickt auf ihr 150-jähriges Bestehen zurück. Zu diesem herausragenden Jubiläum übermittle ich der Stadt Weinstadt sowie allen Angehörigen der Feuerwehr Weinstadt Abteilung Großheppach die herzlichsten Glückwünsche des Kreisfeuerwehrverbandes Rems-Murr.

Das ehrenamtliche Engagement der Freiwilligen Feuerwehr ist seit nunmehr 150 Jahren die tragende Säule in der Gefahrenabwehr und somit ein Glücksfall für die Stadt Weinstadt.

Seit 150 Jahren bietet die Feuerwehr in Großheppach ehrenamtlich und selbstlos einen verlässlichen Schutz, ungeachtet teilweise schwieriger Rahmenbedingungen. Stets verstand sie es, sich dem ständig wachsenden Aufgabenspektrum in adäquater Weise organisatorisch, technisch und mit der erforderlichen Ausbildung anzupassen. Die Feuerwehr in Großheppach ist für die Menschen zu einem unverzichtbaren Teil ihres Gemeinwesens geworden. Die Bürgerinnen und Bürger in Großheppach und der Stadt Weinstadt können stolz sein auf die Leistung ihrer Feuerwehr, die sie 365 Tage im Jahr, 24 Stunden rund um die Uhr für alle Menschen anbietet. Für diesen Einsatz



gilt unser aller Dank. Heute, 150 Jahre später, ist dies ein Grund zur Freude und zur Feier.

Unsere Feuerwehren helfen - aber auch sie brauchen die Unterstützung der Kommunen, der örtlichen Arbeitgeber und von Industrie und Handel. Wir sind auf ihr Verständnis angewiesen um für Einsatz - und Ausbildungsdienste freigestellt zu werden.

Dies hat in der Vergangenheit sehr gut funktioniert und dafür gebührt allen der Dank.

Die personelle Zukunft der Feuerwehr ist derzeit eines der schwierigsten und zentralsten Themen der Feuerwehr. Um auch in Zukunft eine personell gut ausgestattete Feuerwehr vorhalten zu wollen, sind alle aufgefordert für die Zukunft tragfähige Konzepte mitzugestalten.

Damals wie heute hat sich ein Satz in unserer Umgangssprache eingepreßt: „Schnell - wie die Feuerwehr!“. Dieses Motto gilt in der Stadt wie auch auf dem Land. Gestern - heute - und morgen.

Die Freiwillige Feuerwehr ist durch ihr ehrenamtliches Engagement die wirtschaftlichste Organisation mit Sicherheitsaufgaben. Damit dies so bleibt sind wir immer auf Nachwuchs angewiesen. Von der Jugend bis zum

Erwachsenen. Vom Mauerer bis zum Ingenieur. Männer wie Frauen - Mädchen wie Jungs gleichermaßen.

Das ehrenamtliche Engagement der Freiwilligen Feuerwehr wird auch in Zukunft die tragende Säule in der Gefahrenabwehr sein. Unterstützen und fördern Sie dies mit Ihrem persönlichen Einsatz, damit die Gefahrenabwehr auch in Zukunft sicher funktioniert.

Mögen die Jubiläumsfeierlichkeiten zum 150 jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Weinstadt Abteilung Großheppach dazu beitragen, das Verständnis und die Anerkennung für die Arbeit der Feuerwehr weiter aufrecht zu erhalten.

Ich wünsche den Feierlichkeiten einen guten Verlauf, den Gästen viele bleibende Begegnungen und Erinnerungen und der Freiwilligen Feuerwehr Weinstadt Abteilung Großheppach alles Gute für die Zukunft.

Mit freundlichen Grüßen

Georg Spinner
Vorsitzender
Kreisfeuerwehrverband Rems-Murr

A portrait of Stefan Schuh, a firefighter, smiling and leaning on the side of a red fire truck. He is wearing a black firefighter's jacket with reflective yellow-green stripes and a red panel on the shoulder. The background shows a concrete wall and green foliage.

STEFAN SCHUH

KOMMANDANT

FREIWILLIGE FEUERWEHR WEINSTADT

Die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr Weinstadt Abteilung Großheppach können voller Stolz auf 150 Jahre erfolgreiche Arbeit zum Wohle und Schutz der Bürger zurückblicken. Ein so langjähriges Engagement auf freiwilliger Basis verdient es entsprechend gefeiert zu werden.

150 Jahre Freiwillige Feuerwehr geben nicht nur Zeugnis über eine stets einsatzbereite und schlagkräftige kommunale Einrichtung zur Gefahrenabwehr.

FF Feuerwehr FW Weinstadt

Die Existenz der ältesten Bürgerinitiative ist überdies auch ein Beleg für unbürokratisches, selbstloses und ehrenamtliches Handeln – immer dort wo es galt, in Not geratene Menschen zu helfen und Sachwerte zu schützen.

Vieles hat sich in den 150 Jahren seit Bestehen der Abteilung Großheppach verändert. Das Aufgabenspektrum der Feuerwehr ist in diesem Zeitraum deutlich größer geworden, die Einsatzzahlen haben sich vervielfacht und die Öffent-

lichkeit erwartet von uns heute eine professionelle und erfolgreiche Arbeit bei allen denkbaren Schadenslagen. Das einzige was in diesen 150 Jahren Bestand hat ist das ehrenamtliche Engagement der Feuerwehrangehörigen, welche sich mit viel Idealismus und oft unter Zurückstellung persönlicher Interessen den vielfältigen Aufgaben des Feuerwehrdienstes stellen.

Die ehemals eigenständige Wehr ist nach der Gemeindereform im Jahre

1987 zur Abteilung Großheppach der Gesamtwehr Weinstadt geworden. Sie ist heute eine wichtige und leistungsfähige Stütze im Einsatzgeschehen in Weinstadt.

Das ehrenamtliche Engagement der Freiwilligen Feuerwehr wird auch in Zukunft die tragende Säule in der Gefahrenabwehr sein. Daher ist es eine sehr wichtige Aufgabe Nachwuchs zu gewinnen und zu fördern, damit die Gefahrenabwehr für die Zukunft gesichert ist.

Die Bürger der Stadt Weinstadt haben schließlich ein Recht auf eine gut funktionierende und schlagkräftige Feuerwehr. Sie gibt auch das berechtigte Gefühl der Sicherheit.

Es ist mir ein besonderes Anliegen, allen Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden der Freiwilligen Feuerwehr Weinstadt Abteilung Großheppach für ihr uneigennütziges und vorbildliches Wirken, sei es in der Vergangenheit oder auch in der Gegenwart, meinen herzlichen Dank und Anerkennung aussprechen.

Ich wünsche der Abteilung fröhliche und erlebnisreiche Festtage und für die Zukunft alles Gute.



Stefan Schuh
Kommandant
Freiwillige Feuerwehr Weinstadt

A portrait of Udo Kassel, a middle-aged man with glasses, wearing a dark blue firefighter jacket with yellow reflective stripes and a name tag that reads "U. Kassel". He is standing in front of a red fire truck. The background is slightly blurred, showing the side of the truck with some text and a window.

UDO KASSNEL

ABTEILUNGSKOMMANDANT

FREIWILLIGE FEUERWEHR WEINSTADT ABTEILUNG GROSSHEPPACH

Die Zeit nimmt ihren Lauf ... – wir können uns heute nur vage vorstellen mit welchem Eifer und Tatendrang unsere Vorgänger vor 150 Jahren die Freiwillige Feuerwehr in Großheppach gegründet haben. So wie auch die weiteren Generationen danach mit Stolz erfüllt waren, Teile ihrer Freizeit zu opfern, um zum Schutz von Großheppach beizutragen. Die Sorge um die Mitmenschen war damals wie heute einer der Leitmotive für den freiwilligen Dienst.

In einem kurzen Abschnitt der 150 Jahre durfte auch ich als **Abteilungs-kommandant** praktisch denkende und engagierte Feuerwehrmitglieder erleben, denen der Einsatz nicht nur Pflicht, sondern Herzensangelegenheit war.

Ich und auch meine Vorgänger sind mit einer hoch motivierten Mannschaft zu jeder Tages- und Nachtzeit, bei Wind und Wetter zu allen Formen von Hilfeleistungen alarmiert worden. Am Einsatzort eingetroffen blickten wir oft in erleichterte Gesichter, die sich in ihren tiefsten Stunden nur Hilfe herbeisehnten, die sie auch stets in professioneller Weise erhielten.

Ob Wohnungsbrände, die einen kühlen Kopf benötigten, Kraft und Geschick beim Einsatz mit hydraulischen Rettungsmitteln bei Verkehrsunfällen oder der Aufbau einer Beleuchtung, um Licht ins Dunkel zu bringen, die Einsätze und das Vorgehen waren in den 150 Jahren so vielfältig wie das Leben. Manchmal genügte einfach auch nur ein Paar weitere Socken, um beim stundenlangen winterlichen Absperrern der Bundesstraße die Füße angenehm warm zu halten.

150 JAHRE

ABTEILUNG GROSSHEPPACH

Einsatz für Einsatz haben mir die Feuerwehrkameraden/innen vorgeführt, wie man nach der Rückkehr zur Wache, mit Leidenschaft und Genauigkeit die Fahrzeuge wieder bestückt und einsatzklar macht. Übung für Übung haben Sie mir gezeigt, daß man fleißig sein kann, wenn andere bereits am Ausruhen sind.

Mit Stolz blicke ich, so wie sicherlich auch alle (Abteilungs-) Kommandanten vor mir, bei jedem Antreten in die Gesichter der Feuerwehrkameraden/innen, und kann die persönliche Verbundenheit, kameradschaftliche Freundschaft und einen mitreißenden

Tatendrang spüren. Es erfüllt mich mit aufrichtiger Freude mit meinen Feuerwehrkameraden/innen Teil dieser 150-jährigen Geschichte zu sein.

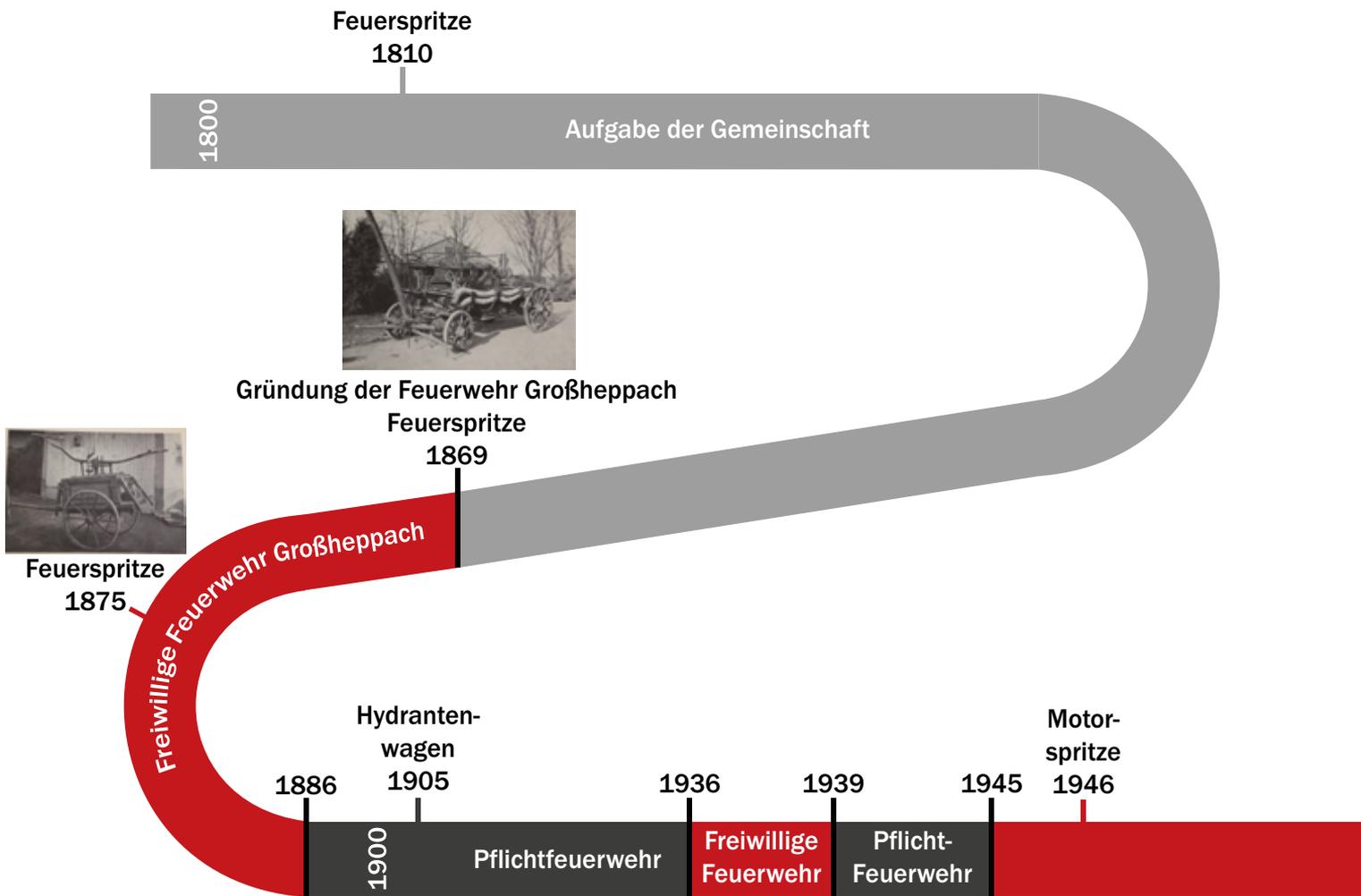
Nun aber freuen wir uns auf das 150-jährige Jubiläum, das wir mit 42 aktiven Mitgliedern und 21 Mitglieder der Altersabteilung feiern dürfen. Da die Organisation eines solchen Festes sehr großer Anstrengungen und Leistungen bedarf, haben mehrere Festgremien dies mit großer Leidenschaft und viel Motivation gemeistert.

Für unser Fest wünsche ich allen Mitgliedern der Feuerwehr, sowie all denen, die mit uns feiern werden, einen fröhlichen, harmonischen Verlauf und schöne, unvergessliche Stunden, die genauso wie unsere 150-jährige Geschichte in lebendiger Erinnerung bleiben sollen.



Udo Kassnel
Abteilungscommandant
Freiwillige Feuerwehr Weinstadt
Abteilung Großheppach

DIE GESCHICHTE



150 JAHRE

ABTEILUNG GROSSHEPPACH



Tanklöschfahrzeug 16/25
2004



Gerätewagen Transport
2009

2000

Freiwillige Feuerwehr Weinstadt Abteilung Großheppach



Löschgruppen-
fahrzeug 8
1987



Löschgruppenfahrzeug 8
1962



Tanklöschfahrzeug 16/25
1973



Feuerwehrhaus
1979

Freiwillige Feuerwehr Großheppach



DIE FEUERWEHR IN GROSSHEPPACH

Vor 150 Jahren erhielt die Gemeinde Grossheppach von Johann Friedrich von Abel, dem Bewohner des Großheppacher Schlosses und hohenzollerischem Oberforstmeister, eine neue Feuerspritze geschenkt. Dieses Ereignis markiert die Gründung der Großheppacher Feuerwehr. Von diesem Tag an setzten sich Großheppacher Bürger aktiv und mit dem Einsatz ihrer Gesundheit für die Sicherheit ihrer Heimat und ihrer Mitmenschen ein. Doch bevor wir genauer auf die Geschichte der Feuerwehr Grossheppach eingehen, blicken wir auf die Entstehung der organisierten Feu-

erbekämpfung. Denn diese hat eine weitreichendere Historie...

DIE ZWEI SEITEN DES FEUERS

Bekanntermaßen hat das Feuer zwei Seiten: Die eine kann wärmen und dienen, während die andere zerstören und vernichten kann. Seit der Mensch das Feuer für sich entdeckt hat, musste er stets rechtzeitig die negative Seite bekämpfen. Wenn es ihm aus Unachtsamkeit, aus Unerfahrenheit oder auch aus kühler Berechnung heraus außer Kontrolle geraten ist. So hat es eine Feuerbekämpfung bereits lange vor der

Gründung der ersten organisierten Feuerwehr benötigt. Zunächst einmal war es die Angelegenheit des Betroffenen selbst und dessen Nachbarn, welcher sich selbst vom Feuer bedroht fühlte und um sein eigen Hab und Gut fürchtete.

Als die Urbanisierung die Menschen in den Städten baulich enger zusammenbrachte, wuchs dadurch die Gefahr der Brandausbreitung und die Menschen mussten sich zwangsläufig bei der Brandbekämpfung organisieren.

IM ALTEN ROM

So ist bereits aus den antiken römischen Städten der Nachweis über die Organisation einer auf Brandbekämpfung spezialisierten Feuerwehr überliefert. Kaiser Augustus ließ in Rom eine Feuerwehr aufstellen, die gemäß Ihren Aufgaben in unterschiedlichen Zügen organisiert war:

- Aquarii (Wasserträger)
- Siphonarii (Spritzenmannschaft)
- Centonarii (Löschdeckenm.)
- Sebaciaria (Beleuchtungs-)

Trotz dieser ersten professionellen Organisation der römischen Feuerwehr konnte im Jahr 64 n. Chr. nicht verhindert werden, dass die Stadt Rom in einer verheerenden Feuersbrunst weitgehend niederbrannte. Von den damaligen 14 Stadtteilen blieben lediglich vier verschont. Ob Kaiser Nero eine größere Stadtsanierung im Augenschein hatte oder ob es sich um ein Unglück handelte ist heute nicht eindeutig überliefert.



Die Römer haben damals viel aus diesem Ereignis gelernt. Beim anschließenden Wiederaufbau der Stadt wurden breitere Straßen angelegt und ein größerer Abstand zwischen den Häusern eingehalten, damit ein Feuer nicht nochmals auf andere Gebäude übergreifen kann.

IN GERMANIEN

Für uns Germanen war ein Übergreifen von Feuer zu dieser Zeit überhaupt kein Problem, da es hierzulande keine dichtbesiedelten Städte gab. Das bemerkte selbst der römische Geograph und Historiker Tacitus, welcher deutete, dass die Germanen bereits über gute Brandschutzvorkehrungsmaßnahmen verfügten. Er mutmaßte jedoch auch, dass sie vermutlich nichts von Stadtplanung und Architektur verstehen würden.

Erst als die Germanen sich ebenfalls in Städten mit engen Gassen wiedergefunden haben, wurde es gefährlicher. Vor allem bei schlecht beaufsichtigten Herdstellen

und nach dem Einsatz von Feuer als Mittel einer Belagerung, um die Tore einer Stadtmauer zu öffnen. So finden sich im Mittelalter die ersten überlieferten Versuche einer organisierten Brandbekämpfung mittels Wein- und Wasserträger, Eichmeister und Weingärtner, welche allesamt dafür herangezogen wurden. Diese Bürger waren von Berufswegen schon dazu geeignet, da sich ihr Handwerkszeug ideal für die Bekämpfung von Bränden verwenden lassen konnte.

Darüber hinaus gab es auch präventive Vorkehrungsmaßnahmen im Mittelalter, indem in manchen Städten Stroh- und Holzschindeldächer verboten wurden. Der Vorläufer des heutigen vorbeugenden Brandschutzes war ins Leben gerufen.

IN WÜRTEMBERG

Bei uns in Württemberg wurde die erste dokumentierte Feuerschau im Jahr 1495 von Herzog Eberhard im Bart angeordnet. Auf Großheppach hatte diese die Auswirkung von zwei bestellten Feuerbesehern, die in den örtlichen Häusern die Herdstellen und Kamine auf Gefahren hin begutachteten. Doch auch die besten Vorkehrungen konnten nicht verhindern, dass in dieser Zeit Brände entstanden. Die größten Ursachen dafür waren Brandstiftungen und Blitzeinschläge. Letztere wurden erst



im Jahr 1752 durch Benjamin Franklin und seiner Erfindung des Blitzableiters gezähmt.

Brandstiftungen wiederum wurden im damaligen Württemberg hart bestraft. Meist mit demselben Strafmaß, welches der Brandstifter für seine Opfer vorgesehen hatte, dem Verbrennen.

So ist ein Großbrand im Jahr 1552 überliefert, welcher die Stadt Süßen im Filstal vollständig zerstörte. Der Brandstifter Valentin Feinstlin hatte aus einer Streitigkeit heraus das Haus seiner Nachbarin angezündet, woraufhin das Feuer seinen Lauf über die gesamte Stadt nahm.

Thomas Gerber aus Meßkirch, ein weiterer überführter Brandstifter die-

ser Zeit, der aus verschämter Liebe ein Haus in Brand steckte, wurde aus Gründen milderner Umstände nicht auf dem Scheiterhaufen verbrannt, sondern "lediglich" enthauptet.

GROSSBRAND IN REUTLINGEN

Zu einem großen Feuer kam es am 7. Dezember 1593 in der Stadt Reutlingen, als insgesamt 18 Höfe in Brand gerieten. Als einzig wirksame Maßnahme wurden damals mit Hilfe von 20 Pferden die benachbarten Gebäude eingerissen, um das weitere Ausbreiten zu verhindern. Um dem Zug der Pferde den benötigten Platz zu verschaffen wurde damals sogar das große Portal der Kirche geöffnet.

DREISSIGJÄHRIGER KRIEG

Eine neue Initiative der Brandbekämpfung wurde durch den Dreißigjährigen Krieg eingeläutet, währenddessen viele Städte in Württemberg in Schutt und Asche lagen. Man machte sich Gedanken darüber, wie sich diese Art von Feuerkatastrophen verhindern ließen. So wurde in der Reichsstadt Hall 1680 eine Feuerordnung erlassen, in welcher die sogenannten „Feurer“ explizit für den Brandschutz in der Stadt beauftragt wurden. In Württemberg wurde die Feuerordnung im Jahr 1703 erlassen.

BERICHT ÜBER DIE BRANDBEKÄMPFUNG VON GOETHE

Noch immer wurden die Feuer mittels Eimerketten gelöscht. Über deren Ablauf und Arbeitsweise gibt es aus dem Jahr 1774 einen Augenzeugenbericht von Johann Wolfgang von Goethe:

„Ich sah gar bald, daß, wenn man eine Gasse bildete, wo man die Eimer herauf- und herabreichte, die Hülfe die doppelte sein würde. Ich ergriff zwei volle Eimer und blieb stehen, rief andere an mich heran, den Kommenden wurde die Last abgenommen und die Rückkehrenden reihten sich auf der andern Seite. Die Anstalt fand Beifall, mein Zureden und persönliche Teilnahme ward begünstigt und die Gasse, vom Eintritt bis zum brennenden Ziele, war bald vollendet und geschlossen. Kaum aber

hatte die Heiterkeit, womit dieses geschehen, eine frohe, man kann sagen eine lustige Stimmung in dieser lebendigen, zweckmäßig wirkenden Maschine aufgeregt, als der Mutwille sich schon hervortat und der Schadenfreude Raum gab. Armselige Flüchtende, ihre



jammervolle Habe auf dem Rücken schleppend, mußten, einmal in die bequeme Gasse geraten, unausweichlich hindurch und blieben nicht unangefochten. Mutwillige Knabenjünglinge spritzten sie an und fügten Verachtung und Unart noch dem Elend hinzu.“

Goethes Freunde standen gaffend dabei und fanden das beschriebene Schauspiel interessant und kurzweilig. Neugierige und Sensationslüsterne sind offenbar kein ausschließliches Phänomen unserer heutigen Zeit.

DER STADTBRAND VON GÖPPINGEN

Die vermeintlich verheerendste Feuersbrunst in Württemberg der damaligen Zeit war der Stadtbrand von Göppingen. Das Schicksal suchte die Stadt im Jahr 1782 heim. Durch einen Blitzeinschlag in das Haus von Johann Gutmann am Abend des 25. August brach durch die vorherrschende Dürre rasch ein Feuer aus. Selbst der Herzog Karl Eugen, der eben mit seiner Franziska von Hohenheim

zu Bett gegangen war, hatte von Hohenheim aus den Brand gesehen und war sofort nach Göppingen geeilt, um höchstpersönlich diese Brandbekämpfung zu leiten. In Göppingen sind innerhalb von zehn Stunden 400 Häuser in Schutt und Asche gewesen und rund 600 Familien wurden obdachlos. Die wenigen Habseligkeiten, die man noch vor die Stadttore retten konnte, fielen den Dieben zum Opfer.

ERSTE BRANDVERSICHERUNG

Die Brände in Göppingen sowie in anderen Städten Württembergs zeigten weitere Notwendigkeiten in der Feuerbekämpfung auf. So schrieb Karl Eugen eine Landeskollekte aus, die für das gesamte Land Württemberg und alle Untertanen eine Abgabe zur Folge hatte, welche zunächst dem Wiederaufbau der zerstörten Städte diente. Er erließ eine Brandschadensversicherungsordnung, aus welcher später die Gebäudebrand Versicherungsanstalt hervorging.

Brandschutzvorkehrungen oder gar eine organisatorische Änderung im Feuerlöschwesen hatte Herzog Karl Eugen nicht vorgesehen, er fokussierte sich vorerst auf die Schadensregulierung. Erst König Friedrich, sein Nachfolger im Amt, wurde aufgrund der landesweiten Gesetzesreformierung und -vereinheitlichung in diesem Bereich aktiv.

ERSTE VERORDNUNG ZUM BRANDSCHUTZ

So erließ König Friedrich im Jahr 1807 mit der Waldfeuer Verordnung das erste Gesetz zum Dienst des Brandschutzes. Es untersagte generell das Anmachen von Feuer im Wald, mit Ausnahmen für die im Waldgewerbe tätigen Bürger. Die Viehhirten durften ausschließlich bei Regen Feuer machen und das Rauchen im Wald war nur dann erlaubt, wenn man eine wohl verwahrte Tabakspfeife mit Deckel dafür verwendete.

FEUERPOLIZEIGESETZ

Mit dem Feuerpolizeigesetz wurde bereits ein Jahr später das zweite Gesetz zum Dienst des Brandschutzes erlassen. Es führte zunächst einmal die Obrigkeiten der Baugenehmigung ein und beinhaltete wichtige Bestimmungen zum Feuerschutz. Von nun an durften in ganz Württemberg keine Häuser mehr mit Strohschindeln gedeckt werden, sondern ausschließlich mit Ziegeln, was den zahlreichen Ziegeleien im Land einen wirtschaftlichen Aufschwung besorgte. Ebenfalls verboten waren nun private Backhäu-

ser, was zur Errichtung von Gemeindebacköfen aus feuerhemmenden Materialien führte. In Großheppach sind davon noch beide Backhäuser erhalten, welche ursprünglich am Ortsrand standen, in sicherer Entfernung zu anderen Gebäuden. Weiterhin wurde in diesem Gesetz die Arbeit eines Turm- und Nachtwächters bestimmt, welcher zur Gefahrenabwehr alle Viertelstunde einen Rundgang auf allen Seiten des Turms zu halten hatte. Im Falle einer Entdeckung von Feuer wurde durch lautes Rufen oder durch Blasen in ein Horn die Alarmierung durchgeführt.

FEUERLÖSCHORDNUNG

Diesem Feuerpolizeigesetz folgte dann nur drei Monate später die Feuerlöschordnung mit drei Kapiteln über Feuerlöschinstrumente, Organisation, Brandbekämpfung und Brandwache. Die Löscharbeit blieb nach wie vor Sache der gesamten Bevölkerung und so blieb noch immer vorgeschrieben, dass jeder Mitbürger einen Feueimer zu besitzen hatte. Ausdrücklich ist es nun verboten, dass

man sich ersatzweise für diesen Feueimer mit Geld von seiner Verantwortung freikaufen konnte. Ledige und ortsfremde Personen wurden per Gesetz zur Beteiligung an der Brandbekämpfung verpflichtet. Damals war ein Feuer nicht nur Männersache, sondern auch die Frauen hatten eine wichtige Aufgabe. So ist in dem Gesetz folgendes niedergeschrieben:

„Die Weiber sollen während des Winters, wenn ein Brand ausbricht so schnell als möglich heißes Wasser machen, an den Brandplatz zu tragen um dem Einfrieren der Spritzen damit zu entgegenen.“

Ebenfalls neu war in der Feuerlöschordnung, dass die Bürger in Rotten eingeteilt wurden. Jede Rotte erhielt eine Fahne, wodurch diese Rotte in militärischem Stil geführt werden konnte. Damit wollte der Gesetzgeber dem Durcheinander vieler ungeordneter Hände begegnen und die Abläufe im Einsatzfall zielgerichtet koordinieren. Dadurch wurde die Brandbekämpfung zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu einer Art strategisch geführten Schlacht.

FEUERSPRITZEN

Eine weitere Neuerung mit Auswirkungen auf das Feuerlöschwesen in Württemberg und damit auch auf Großheppach war die Pflicht eines jeden Dorfes zur Anschaffung einer Feuerspritze. Das



Gesetz schrieb wörtlich vor:

„In jeder Stadt, jeder Gemeinde und größerem Dorfe soll es wo es noch fehlt, wo nicht zwei dort wenigstens eine große, auf Wagen mit Rädern stehende gute Feuerspritze mit dazugehörigen Schläuchen und Seihkörben angeschafft werden.“

Vorgeschrieben wurde auch, dass diese Spritze vierteljährig durch ein Mitglied des Magistrats inspiziert werden musste. In diesem Gesetz gab es genaue

Daher ist bei den Löschanstalten darauf Rücksicht zu nehmen daß aus den benachbarten Häusern alle leicht feuerfangende Sachen als Pulver Schwefel Spek und dergleichen hinweggebracht diese Häuser bei Zeit hinlänglich gespritzt und vorzüglich die Dächer derselben bestiegen alle Oefnungen derselben verschlossen das ganze Dach stets mit Wasser stark begossen und wo möglich an den Giebeln und auf der Seite wo das Feuer am nächsten ist mit nassen und immer wieder zu benezen-

soll genöthiget wird ein schon brennendes Haus zusammen zu reißen muß man immer zuerst suchen durch Einwerfen des Dachstuhls das Feuer in sich zu ersticken und wenn auch dieses nichts hilft oder nicht mehr möglich ist das Haus in sich selbst hineinzustürzen statt die Wandungen gegen die andern Häuser herauszuziehen.

Nützlicher und häufig das einzige Mittel der weiteren Ausbreitung des Feuers zu begegnen ist es die benachbarten Gebäude einzureißen. Dabei versteht sich



Angaben, wie man bei einem Brand zu verfahren hat:

„Dabei ist es ferner zwar freilich das Erste wo möglich von demjenigen Hause wo das Feuer ausgebrochen ist und wo dasselbe etwa schon stark um sich gegriffen hat soviel als möglich noch zu retten. Doch ist es gewöhnlich besonders in letzterem Fall das Wichtigste dafür zu sorgen daß die benachbarten Gebäude vor der Entzündung gesichert und dadurch größerer Ausbreitung begegnet werde.

den Tüchern belegt werden. Hilft dieses nicht so muß der Erfahrung zufolge nach welcher man am besten von oben herab Meister über das Feuer wird der Dachstuhl in sich selbst zusammen geworfen und sofort aufs neue der Versuch gemacht werden mit Spritzen und Benässen der noch stehenden untern Stöcke diese noch zu retten.

Selbst wenn man was jedoch ordentlicher Weise um dem Feuer nicht mehr Luft zu verschaffen nicht geschehen

zwar von selbst daß zu dieser äussersten der Brandversicherungs Casse und den Eigenthümern so höchst lästigen Maasregel nicht geschritten werden darf als wenn alle andere Mittel die übrigen Häuser zu erhalten entweder bereits fruchtlos versucht oder ganz unanwendbar sind.“

Die Brandbekämpfung zu Beginn des 19. Jahrhunderts war offensichtlich mehr ein Abbruchunternehmen.

DIE FEUERWEHR IM JUBILÄUMSJAHR

AUF DEM FOTO FEHLEN

Klaus Beißwanger
Bernhard Ellwanger
Rolf Ellwanger
Ernst Häcker
Frank Patzek
Eberhard Sigle
Rainer Vogel
Gerhard Weller

ALTERSWEHR

Joshua Bauer
Thorben Behning
Fabio Weitner
Simon Fischer
Lena Huber
Timo Ulrich

JUGENDFEUERWEHR

Manfred Bauer
Daniel Birkhold
Michael Ellwanger
Sven Ellwanger

AKTIVE

Felix Hofbauer
Bastian Klopfer
Bernd Schmidt
Philipp Schmitt
Jochen Schuh
Laurenz Sigle
Stephanie Sigle



ALTERSWEHR

Obere Reihe v.l.n.r.: Peter Böhringer,
Werner Hauck, Fritz Rebmann, Wolfgang Beck,
Rudolf Palmer, Jürgen Tschiesche,
Fritz Ellwanger, Bernd Sigle
untere Reihe v.l.n.r.: Hermann Eiber,
Karl Daiber, Manfred Sigle, Hans Diessner,
Roland Gabler

JUGENDFEUERWEHR

V.l.n.r.:
Lion Eppler, Ilias Ben Ammar



AKTIVE

Obere Reihe v.l.n.r.: Tabea Beck,
Hendrik Behning, Lars Behning,
Martin Stütz, Jonas Sigle, Kevin Knöller,
Frederik Sigle, Florian Bauer

Mittlere Reihe v.l.n.r.: Jens Häcker,
Heiko Böhringer, Sascha Böhringer,
Lisa Dittel, Vesna Espenlaub,
Markus Kummerländer,
Frank Schropp, Jürgen Mayer,
René Haugk, Maximilian Sigle,
Philipp Heissenberger, Marcus Dittel,
Christoph Klopfer

Untere Reihe v.l.n.r.:
Udo Kassnel, Rainer Löffler,
Richard Schnaitmann, Herbert Klass,
Michael Sigle, Günter Bauer,
Roland Mayer, Thorsten Stoß,
Lars Hieber

EINE FEUERWEHR IN GROSSHEPPACH

DIE GROSSHEPPACHER FEUERSPRITZE

Die Feuerlöschordnung hatte in Großheppach zunächst einmal einen Verwaltungsakt verursacht, in welchem eindeutig geregelt war, dass man eine Feuerspritze anschaffen musste. Darüber hinaus wurde mit der Anschaffung einer Feuerspritze gesetzlich vorgeschrieben, damit Nachbarschaftshilfe zu leisten.

Darauf basierend wurde in Großheppach ein Verwaltungsakt mit dem Titel „Feuersbrunstkonsignation“ angelegt. Diese Akte wurde von 1810 bis 1841 geführt, mit sämtlichen Nachweisen zu Bränden in der Umgebung.

Der darin enthaltene Wortlaut zum ersten Einsatz der Großheppacher Feuerspritze lautet wie folgt:

„Am 1. Mai 1810 abends 6 Uhr kam ein Feuerreiter von Schorndorf hierher mit der Nachricht, daß es bei Auerbach (das heutige Urbach) brenne. Sogleich machte sich der Beamte zu Pferd mit einem Trossenpilot der großen pferdebespannten Feuerspritze auf den Weg.“

Gemäß den Eintragungen musste diese Spritze ein großes Ungetüm gewesen

sein, welches viele Zugpferde benötigte. Wenn man sich die unbefestigten Straßen von damals und deren Beschaffenheit vorstellt, so war jede Einsatzfahrt ein waghalsiges Unternehmen.

Die Feuersbrunstkonsignation gibt auch Auskunft über erfolglose Nachbarschaftshilfen in dieser Zeit. So hat es bspw. am 1. Juni 1810 in Miedelsbach gebrannt. Die Großheppacher Feuerspritze kam bis Hebsack, dann war ihr Einsatz nicht mehr von Nöten.

Ein weiteres Mal wurde die Großheppacher Feuerspritze am 30. Juni 1810 zum Gymnasium in der Langengasse in Stuttgart alarmiert. Sie kam immerhin bis Cannstatt, dann war der Brand bereits gelöscht.

Am 31. Juni 1813 brannte es in Schorndorf. Die Großheppacher Feuerspritze schaffte es bis zur Brandstelle und war den gesamten Tag über im Einsatz.

DER ERSTE GERÄTEWART

Die Anschaffung der ersten Feuerspritze führte zu einem deutlich erhöhten Aufwand an Pflege und Wartung, welchem mit der Einstellung von Johann Beuttler als ersten Feuerspritzenmeister und ersten offiziellen Feuerwehmann in Großheppach Rechnung getragen wurde. Er war als Gastwirt im Großheppacher Gasthaus zum Löwen, als Metzgereibetreiber und als Küfer von Berufs wegen trefflich dafür geeignet.

Beim Brand in Poppenweiler am 11. April 1816 wurde ein zweiter Großheppacher Spritzenmeister ernannt. Er hieß Christian Kriegsbaum, war von Beruf Zimmermann und somit zweifellos ein Spezialist, der sich im Hausbau und in der damaligen Feuerlöschmethodik auskannte. Sein Vater war im Übrigen der Zimmermann, der die Haube auf die Großheppacher Kirche setzte.

PRÄMIEN FÜR ZUGPFERDE

Bis auf den Feuerspritzenmeister, den einzigen Feuerwehmfachmann im Ort, blieb die Brandbekämpfung weiterhin



Aufgabe der gesamten Bevölkerung. Dies galt auch für die Bespannung der Feuerspritze, welche vornehmlich von Großheppacher Pferdebesitzern durchgeführt wurde. Dies war eine lukrative Sache, da der erste, zweite, dritte und vierte Pferdebesitzer jeweils eine Prämie bekam. Sobald ein Feuerreiter in Großheppach eintraf und die Nachricht von einem Feuer ausrief, führte dies im Ort zu einem regelrechten Wettrennen mit Pferden. So ist vom 3. August 1811 der Sieg dieses Wettrennens vom Landwirt Behringer mit seinen zwei Hengsten überliefert. Wie der Bürgermeister im Protokoll vermerkte, konnten diese beiden Hengste jedoch nicht beieinander geführt werden, weshalb der Landwirt seine Pferde wieder nach Hause schicken musste und folglich ohne Prämie dastand.

ERFRISCHUNGEN

Nicht nur die Pferdebesitzer, sondern auch die sich am Einsatz beteiligten Männer erhielten von der Gemeinde eine Entschädigung (sog. Erfrischung), entsprechend der Württembergischen Feuerlöschordnung. Jedoch wurde die festgeschriebene Höhe der Erfrischung in Großheppach von einem auf zwei Mast Wein erhöht, was umgerechnet mehr als 3,5 Litern entspricht. Erst im Jahr 1821 wurde die Weinerfrischung in Geld umgewandelt.

DIE FEUERSPRITZE IM EINSATZ

Zwischen den Jahren 1810 und 1843 war die Feuerspritze insgesamt 34 Mal im Einsatz. Eine beachtliche Zahl, bedenkt man die aufwändige Handhabung dieses ersten Löschgerätes im Ort. Aus Großheppach ist in diesem Zeitraum lediglich ein Brand bekannt. So schlug im Jahr 1834 der Blitz ins Bund´sche Haus ein. Der Standort dieses Hauses ist heute leider nicht mehr rekonstruierbar. Vermutlich wurden die damals üblichen Brandbekämpfungsmethoden angewandt und das Haus stand anschließend nicht mehr da. Diese erste Großheppacher Feuerspritze hat insgesamt 50 Jahre lang Ihren treuen Dienst geleistet und sich dabei auf den holprigen Straßen verschlissen. Der Gemeinderat musste sich allmählich mit dem Gedanken anfreunden eine neue Feuerspritze anzuschaffen. Die finanzielle Situation der Gemeinde war zu dieser Zeit sehr angespannt, was die Anschaffung einer neuen Feuerspritze unmöglich machte. Als Glücksfall lässt sich bezeichnen, dass im Großheppacher Schloss ein sehr großzügiger Mann wohnte. Er hieß Ludwig Friedrich von Abel und war seines Amtes Hohenzollerischer Forstmeister. So

wurde im Gemeinderatprotokoll von 1869 ausdrücklich vermerkt, dass Herr von Abel mit einer Spende über 500 Gulden die Anschaffung einer neuen fahrbaren Feuerspritze ermöglichte.



DIE GRÜNDUNG DER GROSSEPPACHER FEUERWEHR

REORGANISATION DER GROSSEPPACHER FEUERWEHR

Die Anschaffung der zweiten Großheppacher Feuerspritze im Jahr 1869 markiert die Gründung der Feuerwehr Großheppach und stellt den Ausgangspunkt für unser 150-jähriges Jubiläum dar. Nicht jedoch aufgrund deren Anschaffung, sondern aufgrund der damit verbundenen Reorganisation des Feuerlöschwesens in Großheppach.

Die Männer wurden nun nach bestimmten Aufgaben aufgeteilt. So gab es eine Lösch-, eine Rettungs-, eine Bauhandwerks- und eine Bewachungsmannschaft.

Eine besondere Rolle bei der neuen Aufgabenzuschneidung der einzelnen



Mannschaften spielte die Rettungsmannschaft oder wie man damals zu sagen pflegte, den Steigern. Die Steiger waren Männer, die im Einsatzfall mittels Leitern in Stockwerke von Häusern klettern konnten, um dort Personen oder Inventar zu retten. Dazu mussten die Steiger natürlich gut ausgerüstet und speziell ausgebildet sein. Der Grundstein für die Spezialisierung der Feuerwehr in Großheppach wurde gelegt.

DIE FEUERLÖSCHORDNUNG

Diese Neuorganisation des Feuerlöschwesens wurde in Großheppach im Jahr 1869 unter dem damaligen Bürgermeister Hoch in einer lokalen Feuerlöschordnung festgeschrieben. In dieser wurden neben den organisatorischen auch die finanziellen Belange geregelt. So wurde eine Feuerwehrrkasse eingerichtet, die ausschließlich zum Zweck des Unterhalts der Feuerwehr

diente. Jeder Großheppacher Bürger musste zunächst einmal 1,50 Gulden pro Jahr in diese Feuerwehrrkasse bezahlen, bevor dieser Betrag im Jahr 1872 auf 5 Gulden angehoben wurde. (In der damaligen Zeit konnte man sich für 5 Gulden einen bequemen Polstersessel anfertigen lassen).

Des Weiteren wurde in der Feuerlöschordnung die Wahl eines Kommandanten festgeschrieben. Dieser war gleichzeitig auch der Führer der Steigermannschaft, in welcher jedes Mitglied eine Uniform erhielt. Ein Zeichen für die Formierung einer Feuerwehr, auch wenn die übrigen Mannschaften keine Uniform erhielten.

Im Jahr 1875 erhielt der Weiler Gundelsbach die kleine fahrbare Spritze aus Großheppach, mit der sich die jungen Leute zu jeder Übung und jedem Brand in Großheppach einzufinden hatten. Die Finanzlage der Feuerwehr war anfangs gut und so musste die Ge-



Zweite Feuerspritze, 1869

meinde nur selten mit finanziellen Mitteln aushelfen, um beispielsweise weitere Feuerwehrmänner auszustatten. 1882 kamen weitere sieben Steiger hinzu, welche natürlich ebenfalls alle mit Uniformen und Mützen ausgestattet werden mussten.

DAS WÜRTEMBERGER FEUERWEHRGESETZ

Im Jahr 1885 wurde in Württemberg ein neues Feuerwehrgesetz verabschiedet, in welchem das Aufstellen einer Steigermannschaft vorgeschrieben wurde. Für die Feuerwehr Großheppach hatte dies keine großen Auswirkungen, da man bekanntlich bereits seit 16 Jahren eine aktive Steigermannschaft in der Organisation hatte. Das Gesetz führte in anderen Ortsteilen und vielen Dörfern Württembergs zur Gründung von Feuerwehren.

Eigentlich konnte Großheppach dem neuen Feuerwehrgesetz gelassen entgegensehen, doch im Gemeinderatssprotokoll vom 20. November 1886 steht vermerkt:

“Nachdem die Bemühungen des Ortsvorstehers eine freiwillige Steigerabteilung der Feuerwehr zu bilden fehlgeschlagen haben wird eine Pflichtfeuerwehr gegründet.”

Diese Maßnahme zur Gründung einer Pflichtfeuerwehr in Großheppach basiert auf den Gesetzesvorgaben

über die Mannschaftsstärke der Steiger im Bezug zur Gemeindegröße. So forderte das Gesetz für ein Dorf mit 400 bis 1200 Einwohnern eine Steigermannschaft zwischen 12 und 24 Mann. Der Schultheiß rechnete auf die damalige Anzahl von 1090 Großheppacher Einwohnern eine benötigte Mannschaftsstärke von 22 Mann. Da diese Anzahl auf freiwilliger Basis nicht zu Stande kam, verpflichtete der Ortsvorsteher alle Männer zwischen 18 und 50 Jahren und teilte sie in insgesamt sieben Züge ein, von wel-

chen lediglich die ersten drei Züge mit Helmen, Uniformen und Gurten ausgerüstet wurden. Als Resultat wurden zwei Spritzenmannschaften neu aufgestellt. Die Großheppacher Pflichtfeuerwehr umfasste nun insgesamt 128 Mann. Selbst die Zahl der Übungen musste vom Gemeinderat festgesetzt werden. Darüber hinaus mussten per Gesetz weitere Feuerlöschutensilien wie Schläuche, Leitern, Feuerhaken, Butten, Fackeln usw. ange-

schaftt werden. Als Löschwasser standen zu dieser Zeit der Heppach, 14 öffentliche und zwölf private Brunnen zur Verfügung. Zur besseren Löschwasserversorgung wurden zusätzlich noch sechs weitere Stauvorrichtungen am Heppach installiert. Ebenfalls neu in der Feuerwehr war die Funktion der Hornisten. So waren Gottlob Prinzing und sein Stellvertreter Gottfried Böhringer zuständig für die Kommunikation zwischen dem Kommandanten und seinen einzelnen Zügen.



PROTESTE GEGEN DAS FEUERWEHRGESETZ

Gegen eine Maßnahme im neuen Feuerwehrgesetz haben sich die Großheppacher gewehrt. So hatte der Landesfeuerlöschinspektor darin gefordert, dass die Gemeinde zwölf Butten im Rathaus vorzuhalten habe. Der Gemeinderat berief sich jedoch auf die Tatsache, dass in einem Weinort wie Großheppach ausreichend Butten zur Verfügung stehen und man auf die geforderten zwölf Stück im Rathaus folglich verzichten kann.

ERWEITERUNG DER AUSRÜSTUNG

Die Feuerwehr Gundelsbach erhielt im Jahr 1905 einen neuen Hydrantenwagen und neues Löschgerät, welches im örtlichen Feuerwehrhaus bereitgehalten wurde und nachweislich in zahlreichen Übungen sowie Ernstfällen zum Einsatz kam.

Für die Feuerwehr Großheppach wurden nach dringenden oberamtlichen



Vorstellungen zwei Hydrantenwagen mit Schläuchen, sowie Gurte und Beile angeschafft.

In den Jahren 1904 bis 1907 wurde in Großheppach ein Wasserleitungs-

netz mit Löschwasserentnahmestellen eingerichtet. Die Feuerwehr, die es jetzt natürlich viel leichter mit dem Löschen hatte, da das Wasser nicht mehr erst zum Brandplatz getragen werden musste, hatte darauf die Wehr um zwei Züge verkleinert. Der Wasserschöpfer- und Buttenträgerzug und der Zug der Stoßspritzenmannschaft waren mit der Inbetriebnahme des modernen Hydrantennetzes überflüssig geworden. In diesem Zuge wurde auch das Ausscheidungsalter aus der Wehr auf zunächst 45 Jahre und später auf 40 Jahre herabgesetzt. Trotzdem zählte die Wehr immer noch über 160 Mann.

In dieser Zeit wurden an die aktiven Feuerwehrangehörigen bereits Übungsgelder bezahlt. So gab es zunächst 40 Pfennig und später 50 Pfennig zuzüglich 2 Mark als Geschenk an jeden teilnehmenden Feuerwehrmann an den Hauptübungen.

DAS MALHEUR MIT DER BOCKLEITER

Der Ausrüstungsstand der Feuerwehr Großheppach zu dieser Zeit war gut. Dennoch mussten von Zeit zu Zeit Neuanschaffungen durchgeführt werden, wie beispielsweise eine Spritzenleiter mit Bockleitervorrichtung, die im Jahr 1922 in Dienst genommen wurde. Diese war mit Ihrer 12 m Auszugshöhe

für Großheppach ganz beachtlich. Ihre Anschaffung stellte kein finanzielles Problem dar, da die Großheppacher für die Spritzenleiter einen Zuschuss bekamen. Das Problem war allerdings, dass diese Bockleiter nicht durch das Spritzentor kam. Man musste daraufhin einige größere bauliche Veränderungen im Großheppacher Rathaus vornehmen.

DAS ENDE DER PFLICHTFEUERWEHR

Springen wir chronologisch noch einmal zurück in das Jahr 1891. Man stellte fest, dass die Pflichtfeuerwehr doch nicht so effektiv war, wie man sich das gerne vorgestellt hätte. So tagte am 17. Juni 1891 der Gemeinderat über die Pflichtfeuerwehr und ließ dabei protokollieren:

“In der Feuerwehr zeigen sich mancherlei Missstände. Insbesondere fehlt es an aller und jeder Disziplin. Der Kommandant Jakob Ehmann scheint der Sache nicht gewachsen zu sein. Auch fehlt es daran, dass die Zugführer nicht militärisch ausgebildet sind. Bei den Übungen erscheint man nicht, ohne dass die Fehlenden zur Strafe gezogen werden.”

Offenbar hat es sich gezeigt, dass ein Feuerwehrdienst, der aus Pflicht und Zwang besteht, nicht zielführend ist und von den betroffenen Feuerwehr-



männern nur ein bedingtes Maß an Engagement mit sich bringt.

Jedoch wurde die Pflichtfeuerwehr beibehalten. Als Maßnahme gegen die erwähnten Missstände überließ man den eingesetzten Zugführern die Wahl, sich militärisch ausbilden zu lassen oder sich einer Neuwahl zu stellen.

Dennoch hatte sich die Pflichtfeuerwehr überlebt. 1925 leitete die Feuerwehr, welche mittlerweile ihre Belange eigenständig regelte, eine neue Initiative ein. Der Ortsvorsteher sollte jetzt beratendes Mitglied im Verwaltungsrat der Feuerwehr werden. Und er sollte, was ausdrücklich erwähnt wurde, den

Übungen in Uniform beiwohnen.

Nochmals zwei Jahre später hatte man dann durch einen Auftritt im Gemeinderat versucht, die Pflichtfeuerwehr in eine freiwillige Feuerwehr umzuwandeln. Der Großheppacher Gemeinderat hatte von dieser Idee offensichtlich nichts gehalten, was das dazugehörige Protokoll bestätigt:

„Der Gemeinderat hat nach Verlesen der Satzung den Eindruck gewonnen, dass die Umwandlung der Pflichtfeuerwehr in eine freiwillige sicher nicht zum Vorteile der Feuerwehr und der Gemeinde sei. Weil mit der Lockerung der Disziplin der Mannschaft die Ge-

meinde jedes Recht zur Mitarbeit verliere, dagegen die Pflicht zur finanziellen Unterstützung der privat geführten Feuerwehrkasse hätte. Es wäre auch nicht im Interesse eines guten Einvernehmens zwischen Führung und Mannschaft, wenn Strafbeschwerdeverfahren gegen diejenigen des Verwaltungsrates belegt würde.“

Gerade diese schwerwiegenden Punkte gaben dem Gemeinderat die Bedenken zur Zustimmung. Es wurden im Kollegium auch Stimmen laut, dass die benachbarten freiwilligen Feuerwehren nicht in der besten Verfassung seien.

Was der mehr private Charakter der freiwilligen Feuerwehr im Großen und Ganzen eben mit sich bringen müsse. Die gemeinderätliche Ansicht war dennoch sehr antiquiert. Gerade dieser Blick zu den benachbarten freiwilligen Feuerwehren zeigte, dass diese sehr effektiv waren und dass die Mannschaftsstärke auf freiwilliger Basis nahezu gleich geblieben war. Die Angst, dass keiner mehr zur Feuerwehr geht, war folglich unbegründet. Gerade ein Blick nach Endersbach (kurz vorher wurde dort die Pflichtfeuerwehr aufgehoben und in eine freiwillige Feuerwehr umgewandelt) hätte gezeigt, dass die Mannschaftsstärke gleich geblieben ist und die Feuerwehr noch immer effektiv und schlagkräftig war.

DAS SECHZIGJÄHRIGE JUBILÄUM

Am 7. Juli 1929 konnte die Feuerwehr Großheppach im Rahmen eines großen Festes ihr Sechzigjähriges Jubiläum begehen. Zu diesem Anlass wurde in Großheppach neben einem großen Feuerwehrfest auch das Bezirksfeuerwehrverbandsfest mit ausgerichtet. An



diesem nahmen über 30 Feuerwehren mit Festwagen und Spritzen teil und stellten bei Schauübungen ihr Können unter Beweis.

EINSATZSCHWERPUNKT HOCHWASSER

In den Jahren bis zur Rems- und Heppachverbesserung 1935 musste die Feuerwehr weit mehr vor Wasser retten und schützen als vor Feuer. Da bei jedem stärkeren Gewitter der Heppach und die Rems über Ihre Ufer traten und dadurch den unteren Teil Großheppachs überschwemmten, musste vor allem immer wieder das Vieh in den tiefer gelegenen Ställen vor dem Wassertod gerettet werden.

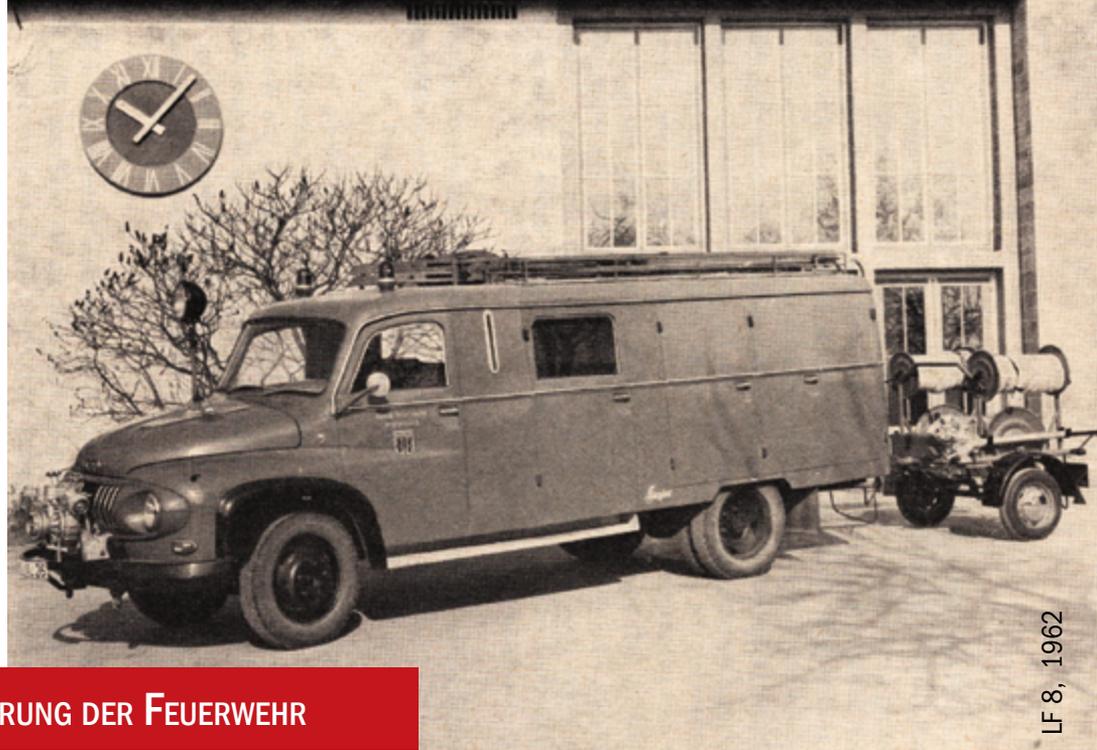
ZURÜCK ZUR FREIWILLIGEN FEUERWEHR

Die freiwillige Feuerwehr war nicht mehr aufzuhalten. Im Jahr 1936 wurde die Großheppacher Pflichtfeuerwehr in eine freiwillige Feuerwehr umgewandelt, was die Mannschaftsstärke tatsächlich um einige wenige Personen reduzierte. Trotz dieser Reduzierung der aktiven Feuerwehrangehörigen konnten Effizienz und Durchschlagskraft der Feuerwehr auf einem weiterhin konstant hohen Niveau gehalten werden.

DER ZWEITE WELTKRIEG

Während des Zweiten Weltkriegs wurde die Großheppacher Feuerwehr wieder in eine Pflichtfeuerwehr umgewandelt und zahlreiche Mitglieder wurden zum Wehrdienst eingezogen, so dass

der eigentliche Feuerwehrdienst von unter 16- sowie über 60-jährigen abgeleistet werden musste. Für die Feuerwehr gab es neue Aufgabenfelder, wie beispielsweise das Ablöschen von Häusern im Stuttgarter Stadtgebiet.



LF 8, 1962

WIEDERAUFBAU UND MOTORISIERUNG DER FEUERWEHR

Nach Kriegsende kostete es einige Mühen, die Feuerwehr wieder auf die Beine zu bringen. Im Herbst 1945 wurden bereits die ersten Übungen abgehalten und im Frühjahr 1946 wurde die erste Motorspritze, eine gebrauchte Luftschutzspritze TS 8, in Stuttgart gekauft.

Im Jahr 1950 wurde diese wieder durch eine neue TS 8 ersetzt und 1954 mit einem Schlauchwagen ergänzt. Schließlich beschaffte die Gemeinde 1962 ein Löschgruppenfahrzeug LF 8 aus dem Hause Ford mit Vorbaupumpe und eingeschobener TS 8 mit VW-Motor. Dieses Fahrzeug war mit einem V8



Benzinmotor angetrieben und bot Platz für eine Löschgruppe mit neun Personen sowie für ausreichend Materialien zur Brandbekämpfung und Wasserförderung. Es verkürzte die Eintreffzeiten der Wehr am Einsatzort erheblich und entsprach dem neuesten Stand der Technik.

Mit Eifer und zusätzlichen Übungen konnte in kurzer Zeit der Leistungsstand anderer, schon länger motorisierter Wehren, erreicht werden und bei den Leistungswettbewerben auf Kreisfeuerwehrtagen gute Erfolge erzielt werden.

1963 wurden für die ganze Wehr neue Uniformen beschafft, wozu dann in den folgenden Jahren neue Gurte, Beile und Stiefel kamen.

Als noch junge Kommandanten bauten Hermann Wöhrle, Karl Mayer und Hermann Hieber die Wehr in dem beschriebenen Zeitraum neu auf und sorgten vor allem für gute Kameradschaft und Zusammenarbeit innerhalb der Wehr. Leider war in dieser Zeit das Verhältnis der jeweiligen Kommandanten mit der Gemeindeverwaltung nicht immer das Beste, was sich in dem häufigen Kommandantenwechsel deutlich ausdrückte und zusätzlich dazu führte, dass die Wehr im Zeitraum von 1965 bis Januar 1966 ohne einen Kommandanten war.



Gründungsfoto, 1952

DER MUSIKZUG

Unter der Leitung des Zugführers Frieder Ellwanger wurde der Feuerwehr im Jahr 1952 ein Musikzug angegliedert, welcher sich mit einer Stärke von 20 Mann zu regelmäßigen Probeabenden traf. Er repräsentierte die Feuerwehr Großheppach auf zahlreichen Festumzügen und offiziellen Terminen mit seinen musikalischen Darbietungen. Der Musikzug war unter den nachfolgenden Zugführern Roland Gabler und Klaus Nübel bis ins Jahr 1990 aktiv und war die erste Großheppacher Gruppe, die erfolgreich das Leistungsabzeichen in Gold absolvierte.



NEUES FEUERWEHRHAUS

Der Standort des Großheppacher Rathauses in der Pfahlbühlstraße entsprach in den 1970er Jahren nicht mehr den Anforderungen an eine moderne Feuerwehr. So mussten 1973 nach der Beschaffung des Tanklöschfahrzeugs die Tore baulich angepasst werden, damit das Fahrzeug überhaupt in die Fahrzeughalle hineinfahren konnte. Man entschloss sich für einen Neubau am heutigen Standort in der Kleinheppacher Straße. Dieser wurde im Jahr 1979 eingeweiht, nicht zuletzt auch Dank der vielzähligen Eigenleistungen der aktiven Feuerwehrkameraden während der Bauphase.

ZUSAMMENSCHLUSS DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR WEINSTADT

Mit der Gemeindereform wurden zum 1. Januar 1975 die bisher eigenständig verwalteten Gemeinden Beutelsbach, Endersbach, Großheppach, Schnait und Strümpfelbach in der Stadt Weinstadt vereint. Die Reformierung der Feuerwehr erfolgte im Jahr 1987 durch die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Wein-



stadt mit zentraler Verwaltung und fünf Abteilungen. Dadurch wurde die Feuerwehr Großheppach in die Feuerwehr Weinstadt Abteilung Großheppach umgewandelt.

Primär aus einsatztaktischen, aber auch aus sozialen und kameradschaftlichen Aspekten wurde die Struktur der fünf bisher eigenständigen Feuerwehren beibehalten. Diese Struktur der fünf Standorte innerhalb Weinstadts hat bis heute Bestand.

DIE FOLGEN VON TSCHERNOBYL

Als Reaktion auf die Nuklearkatastrophe von Tschernobyl im April 1986 wurde eine flächendeckende und systematische Messung der Strahlenwerte im Land

angeordnet, welche durch die Feuerwehren durchgeführt wurde. Hierfür wurde im Abstand von zehn Kilometern Entfernung ein Raster über die Karte Baden-Württembergs gelegt, aus dessen Knotenpunkten sich die Messpunkte für die Strahlenwerte der Boden- und Luftmessung ergaben.

So wurde im Januar 1989 unter der Leitung des Großheppacher Abteilungskommandanten Rudolf Palmer ein Team zur Durchführung der Messungen ernannt, welches sich aus jeweils drei Personen aller fünf Abteilungen zusammenstellte. Im Weinstädter Stadtgebiet wurden monatlich am offiziellen Messpunkt nahe Buoch sowie zusätzlich am Benzacher Schulzentrum die Werte gemessen und an die Landesfeuerweherschule BW in Bruchsal übermittelt. Die Messungen wurden bis 2004 über insgesamt 15 Jahre lang durchgeführt.



DIE ERWEITERUNG DER EINSATZTECHNIK

Kurz vor der Gemeindereform begann für die Feuerwehr in Großheppach bereits aus technischer Sicht ein neues Zeitalter. Mit der Indienststellung des Tanklöschfahrzeuges TLF 16/25 im Jahr 1973 aus dem Hause Magirus-Deutz wurden die Schlagkräftigkeit sowie die technischen Einsatzmittel und -methoden stark erweitert. Das allradbetriebene Tanklöschfahrzeug mit einer Leistung von 176 PS hatte zu den zahlreichen Utensilien zur Brandbekämpfung einen Wassertank mit 2.500 Litern Fassungsvermögen sowie eine Feuerlöschpumpe mit einer Saugleistung von 1.600 Litern/Minute an Bord.

Bei Bränden hatte die Wehr nun den einsatztaktischen Vorteil, für den Erstangriff ausreichend verfügbares Wasser mitzuführen und musste nicht wie bisher zuerst eine Wasserversorgung aus dem Hydrantennetz oder Fluss aufbauen. Dieses Zeitersparnis ermöglichte es die Dauer bis zur Rettung von Personen und zum Ablöschen eines Brandes noch weiter zu verkürzen.

Zusätzlich zur Brandbekämpfung hatte das TLF 16/25 Materialien und Werkzeuge



Tanklöschfahrzeug 16/25

zur technischen Hilfeleistung und zur schnellen Hilfe bei Verkehrsunfällen an Bord, was die Bandbreite an Einsätzen für die Feuerwehr Großheppach zusätzlich erweiterte. Dies war mit dem Ausbau der Bundesstraße B29 von Beinstein bis nach Großheppach im Jahr 1972 und dem dadurch gestiegenen Unfallaufkommen der notwendige und richtige Schritt zur Modernisierung von Ausrüstung und Taktik. Am östlichen Ortsrand von Großheppach, auf Höhe des heutigen Jacobi Areals, hörte der

Ausbau der vierspurigen B29 auf und die Fahrbahn wurde auf eine Spur reduziert. Dies führte für die Feuerwehr Großheppach bis zur Fertigstellung der weiteren Teilstrecke nach Winterbach im Oktober 1985 immer wieder zu Einsätzen mit teils schweren Verkehrsunfällen. Das Tanklöschfahrzeug war aufgrund seiner einsatztaktischen Vielseitigkeit bis zu seiner Außerdienststellung im Jahr 2004 das Erstangriffsfahrzeug der Abteilung Großheppach. Dank der sorgfältigen Pflege und Wartung

durch die verantwortlichen Gerätewarte konnte es überdurchschnittliche 31 Dienstjahre und somit einen Oldtimerstatus erlangen.

Im Jahr 1981 wurde für die Freiwillige Feuerwehr Großheppach ein neues Löschgruppenfahrzeug LF



8 als Ersatzbeschaffung für das bisherige Löschfahrzeug aus dem Jahr 1962 in Dienst genommen, welches mittlerweile technisch aber auch altersbedingt nicht mehr einsetzbar war.

Das neue Löschfahrzeug aus dem Hause Mercedes-Benz hatte einen Aufbau von Ziegler, bot ebenfalls Platz für eine Löschgruppe aus neun Personen und hatte neben der fest installierten Vorbaupumpe eine herausnehmbare Tragkraftspritze TS 8 mit an Bord. Es diente mit seiner Beladung ebenfalls der Wasserförderung und Brandbekämpfung und konnte den bestehenden Schlauchwagen mit zum Einsatz bringen. Das LF 8 war bis zu seiner Außerdienststellung im Jahr 2009 die ideale Ergänzung zum Erstangriffsfahrzeug TLF 16/25, indem es mit zusätzlichen Einsatzkräften und -mitteln einsatztaktisch die Möglichkeiten erweiterte.

Die Aufgaben der Freiwilligen Feuerwehr Weinstadt entwickelten sich auch nach der Jahrtausendwende weiter. Ein wesentlicher Anteil war den steigenden Einsatzzahlen im Bereich der technischen Hilfeleistung sowie den damit verbundenen Herausforderungen bei diesen Einsätzen geschuldet. Um dieser



Entwicklung Stand halten zu können, fiel mit der Anschaffung des Tanklöschfahrzeugs 16/25 im Jahr 2004 die richtungsweisende Entscheidung innerhalb der Freiwilligen Feuerwehr Weinstadt, die Abteilung Großheppach technisch und taktisch zum Stützpunkt für die technische Hilfeleistung zu ertüchtigen.

So wurde das Tanklöschfahrzeug neben der Normbeladung für Löschein-sätze und Wasserförderung mit einem hydraulischen Rettungssatz zur Rettung bei Verkehrsunfällen und einer Löschgruppenbesatzung für neun Personen ausgestattet. Das Fahrzeug vom Typ Mercedes-Benz Atego mit einem Aufbau der Firma Ziegler ist bis heute das Erstangriffsfahrzeug der Abteilung Großheppach und fährt gemeinsam mit der Abteilung Endersbach die Hil-



feleistungseinsätze mit verunfallten Personen im Stadtgebiet Weinstadt an.

Als zweites einsatztaktisches Fahrzeug am Standort Großheppach wurde im Jahr 2009

ein Gerätewagen Transport (GW-T) beschafft. Dieses moderne Fahrzeugkonzept orientiert sich ebenfalls an den sich veränderten Anforderungen und beinhaltet neben einem festen Kofferaufbau eine Pritsche mit Ladebordwand, welche je nach Einsatzzweck mit unterschiedlicher feuerwehrtechnischer Ausrüstung beladen werden kann. Mittels Rollwagen können innerhalb kürzester Zeit Materialien für Beleuchtung, Wasserversorgung, Gefahrgutunfälle, Brandeinsätze, Technische Hilfeleistung oder Verkehrsunfälle auf der Pritsche verstaut und zum Einsatzort gebracht werden. Auch das Beladen mit Paletten hat sich bereits mehrfach bewährt, u.a. beim Murr Hochwasser im Jahr 2011, als der Gerätewagen zum Transport von Sandsäcken eingesetzt wurde.

Als drittes einsatztaktisches Fahrzeug am Standort Großheppach dient ein Mannschaftstransportwagen aus dem Jahr 1996.



DIE JUGENDFEUERWEHR

Die Jugendfeuerwehr Weinstadt wurde unter der Leitung von Albrecht Eiber am 1. April 1980 gegründet und stellt einen wichtigen Schritt für die erst sieben Jahre später vollzogene Zusammenschließung der Freiwilligen Feuerwehr Weinstadt dar.

Schon damals standen Spaß, Engagement im Ehrenamt und Teamgeist an erster Stelle. Auch die altersgerechten Übungen, gemeinsamen Ausflüge und Zeltlager sind seit der Gründung stets ein fester Teil des vielseitigen Programms der Jugendfeuerwehr Weinstadt.

Im Mai 2015 feierte die Jugendfeuerwehr ihr 35-jähriges Bestehen mit einer Jubiläumsfeier und einem Orien-

tierungsfahrmarsch. 150 Jugendfeuerwehrleute in 23 Teams durften an 14 Stationen in ganz Weinstadt ihr Können unter Beweis stellen und absolvierten die Aufgaben mit Eifer und Begeisterung.

Heute besteht die Jugendfeuerwehr Weinstadt aus 57 Jugendlichen, die sich gemeinsam mit den 15 Jugendleiter / -innen alle 2 Wochen zu Übungs- und Spielabenden treffen.

Nicht nur das Üben von Feuerwehrentechnik, sondern auch Ausflüge zu verschiedenen Organisationen wie Polizei, THW oder DLRG stehen ebenso auf

dem Übungsplan wie gesellige Spielabende und Fahrtenspiele im Freien. Dabei können die Kinder und Jugendlichen selbstverständlich auf die Fahrzeuge und Gerätschaften der aktiven Feuerwehr zurückgreifen.

Ein Highlight für die Mitglieder der Jugendfeuerwehr ist der jährlich stattfindende Berufsfeuerwehrtag. An diesem schlüpfen die Teilnehmer ein ganzes Wochenende in die Rolle einer

Berufsfeuerwehr und dürfen altersgerechte Einsätze sowie den Alltag auf der Jugendfeuerwehrwache Weinstadt erleben.

DIE JUGENDWARTER

1980 - 1993	Albrecht Eiber
1993 - 2006	Jürgen Mayer
2006 - 2013	Lars Wilhelm
2013 - heute	Stephanie Sigle



DIE ALTERSABTEILUNG

Unter der Leitung von Hermann Eiber wurde im Jahr 1986 der Alterszug gegründet, welcher anfangs eigenständig Übungen und kameradschaftliche Treffen abhielt.

In der Zwischenzeit sind die Mitglieder der heute 21 Mann starken Altersabteilung zwar nicht mehr am aktiven Übungs- und Einsatzdienst beteiligt, jedoch stellen sie einen unverzichtbaren Bestandteil der Abteilung Großhepach dar. Denn ohne die tatkräftige

Unterstützung bei den Feuerwehrfesten und beim Lampionumzug wäre deren Durchführung undenkbar.

Unter der Leitung von Werner Hauck werden heutzutage regelmäßige Stammtischabende mit Partner im Feuerwehrhaus abgehalten, interessante Ausflüge unternommen und die Treffen der Alterswehren auf Weinstadt- und Kreisebene besucht und aktiv mitgestaltet.



Ausflug zum dt. Luft- und
Raumfahrtzentrum
2018

DIE KOMMANDANTEN

ZEITRAUM	(ABTEILUNGS-)KOMMANDANT	STELLVERTRETER
1869-1892	Jacob Ehmann	Johannes Eiber
1892-1899	Johannes Eiber	Johannes Ehmann
1899-1900	Johannes Ehmann	Gotthilf Löffler
1900-1913	Gotthilf Löffler	Friedrich Sigle
1913-1924	Johannes Ellwanger	Christian Beeh
1924-1935	Fritz Häcker	Christian Hieber
1935-1940	Richard Stängle	Gottlob Wöhrle
1940-1945	Gottlob Sigle	Eugen Stängle
1945-1946	August Mayer	Adolf Häcker
1946-1953	Hermann Wöhrle	Hermann Schneck
1953-1958	Karl Mayer	Ernst Lang
1958-1964	Hermann Hieber	Fritz Kientsch
1966-1970	Herbert Schrammel	Hermann Eiber
1970-1986	Hermann Eiber	Fritz Rebmann / Eberhard Bauer
1986-1996	Rudolf Palmer	Richard Schnaitmann
1996-2005	Werner Schaubele	Jürgen Mayer
2005-2015	Rainer Löffler	Stefan Schuh / Michael Ellwanger
seit 2015	Udo Kassnel	Heiko Böhringer



DIE FUNKTION INNERHALB DER GEMEINDE



Zusätzlich zu den bereits dargestellten Pflicht- und Kannaufgaben der Großheppacher Feuerwehr sind über die Jahre hinweg weitere Funktionen im sozialen Bereich entstanden.

So werden bereits seit mehreren Generationen intensive Beziehungen zu den örtlichen Vereinen und Institutionen gepflegt. Man unterstützt sich gegenseitig bei der Planung und Durchführung von Festen und Veranstaltungen, geht gemeinsam auf Ausflüge und prägt somit nachhaltig das Dorfleben und die Vereinskultur in Großheppach. Aufgrund

des breiten Querschnitts der Feuerwehrangehörigen und der regen Beteiligung am Großheppacher Vereinsleben gibt es viele personelle Überschneidungen mit anderen Vereinen, was die ge-



meinsame Verzahnung noch weiter verstärkt. Sei es die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Weinstadt, dem Gemeinderat, der Musikvereinigung Großheppach, dem Männergesangsverein, der Landjugend, dem Obst- und Gartenbauverein, den Großheppacher Landfrauen, den Weinfreunden und den beiden Großheppacher Kirchengemeinden samt Posaunenchor, um an dieser Stelle nur einen Teil der Institutionen zu nennen, mit welchen ein reger Austausch und eine fruchtbare Zusammenarbeit stattfinden.

INTERESSE? MITMACHEN!

WIR BIETEN DIR VIELE VORTEILE, DIE NUR DIE FEUERWEHR BIETEN KANN!



- Abwechslungsreiche Herausforderungen
- Ein großes Team mit interessanten Menschen
- Echtes Teamwork
- Verantwortung und Anerkennung
- Interessante Technik
- Aus- und Fortbildungen
- Spaß an der ehrenamtlichen Arbeit
- Moderne Ausrüstung und Versicherungsschutz bei Übungen und Einsätzen
- Gute Aufstiegschancen
- Viele Möglichkeiten sich einzubringen

DU MÖCHTEST BEI UNS ANFANGEN? SPITZE!

Damit Du optimal auf die vielfältigen Aufgaben vorbereitet wirst, durchläufst Du verschiedene Ausbildungsstufen. Bei einer Grundausbildung bekommst Du alles Wichtige für den Einsatz- und Übungsalltag mitgegeben.

Durch die regelmäßigen Übungen und Fortbildungen bleibst Du immer auf dem neuesten Stand und wiederholst regelmäßig das Gelernte. Nach den

Grundlehrgängen kannst Du Dich individuell fortbilden, beispielsweise als Fahrer für Löschfahrzeuge. Auch die Ausbildung zur Führungskraft steht Dir bei entsprechender Vorqualifikation offen.

Mehr Infos und einen Einblick in den Feuerwehralltag unserer Kameradin Laura gibt es hier: feuerwehr-weinstadt.de/laura





VIELEN DANK...

Vielen Dank an unsere Partnerinnen und Partner für die Geduld während den Stunden in Abwesenheit und für das spontane Ändern sämtlicher Vorhaben im Einsatzfall. Danke für das offene Ohr, das Einfühlungsvermögen und die helfenden Gespräche nach schweren Einsätzen.

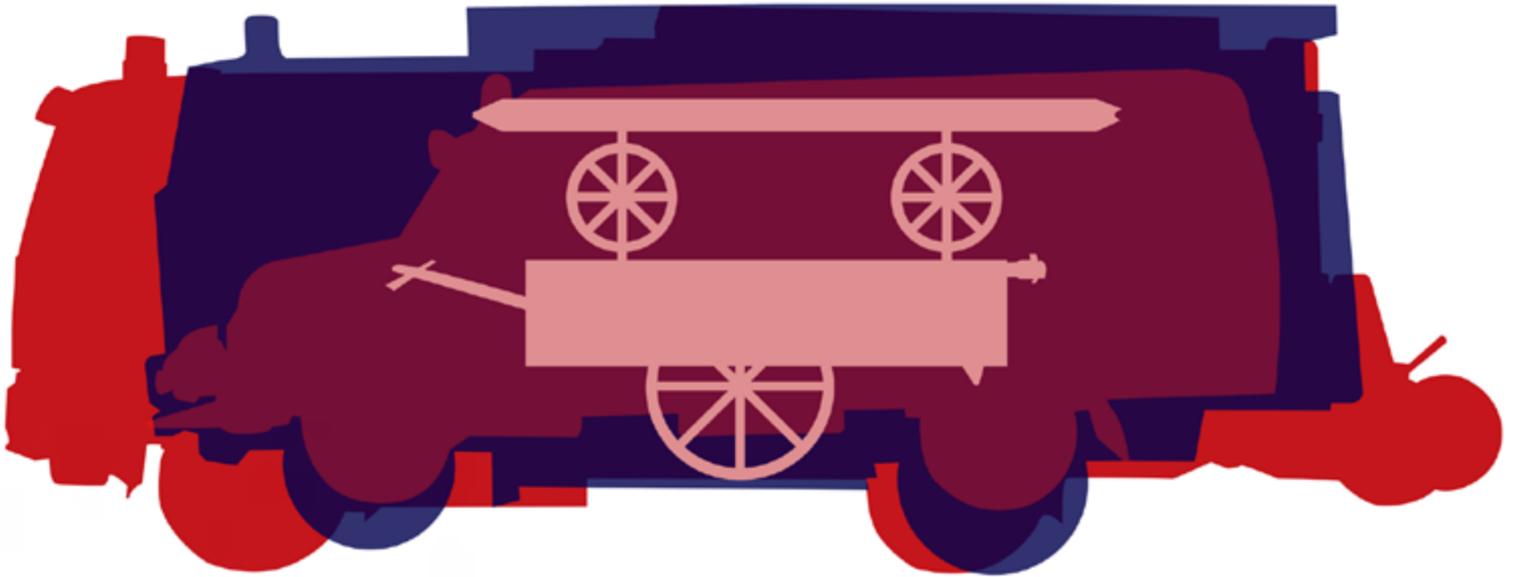
Vielen Dank an unsere Arbeitgeber und Kollegen für die Unterstützung unseres Ehrenamtes und das Übernehmen von Aufgaben während unserer Feuerwehrtätigkeiten.

Vielen Dank an unsere Familien und Freunde für das Verständnis, den Rückhalt und die wichtige Unterstützung der Feuerwehr.

Vielen Dank an unsere Nachbarn für das „Auge zudrücken“, wenn mitten in der Nacht mal wieder die Haustür schwungvoll zuschlägt, unser Auto in Richtung Feuerwehrhaus losfährt oder das Martinshorn der Feuerwehrfahrzeuge dröhnt.

Vielen Dank an alle benachbarten Organisationen und Behörden für die reibungslose Zusammenarbeit im Übungs- und Einsatzfall.

Vielen Dank für die Wertschätzung und Anerkennung unserer Arbeit.



QUO VADIS...

Die Historie der Feuerwehr in Großhepach zeigt vor allem die unterschiedlichen Begebenheiten, mit welchen sich die Kameradinnen und Kameraden in der Vergangenheit auseinandersetzen hatten und mit welchen Veränderungen sie diese bewerkstelligen konnten. Ohne diese Vielseitigkeit und Anpassungsfähigkeit, gepaart mit dem Willen zur Aneignung neuer Methoden und Technologien sowie dem Zusammenhalt durch eine intakte Kameradschaft wären diese Veränderungen und die damit verbundene Weiterentwicklung nicht möglich gewesen und der heutige Status Quo wäre niemals

erreicht worden. Doch befinden wir uns alle in einem steten technologischen und gesellschaftlichen Wandel mit neuen Herausforderungen, was die Entwicklungen der vergangenen Jahre gezeigt haben.

So stehen wir als Freiwillige Feuerwehr Weinstadt in Zeiten von einer älter werdenden Gesellschaft und von sinkenden Mitgliederzahlen im Vereinswesen vor der Herausforderung, auch an Werktagen tagsüber einsatzfähig zu bleiben und stellen uns diesen Aufgaben mittels gemeinsam ausgearbeiteter Konzepte zur Stärkung der Personalpolitik und

der abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit im Einsatz- und Übungsfall.

Das Feuerwehrwesen wird aufgrund laufender Reformierungen mit gesetzlichen Vorgaben zur Wartung von Gerätschaften, zur Einhaltung der Unfallverhütung und zur Durchführung der Feuerwehrarbeit den notwendigen Gegebenheiten angepasst, was von allen Mitgliedern die stete Bereitschaft zur Weiterbildung und Veränderung abverlangt.

Vor allem aber haben sich die Einsatzschwerpunkte im Laufe der Zeit verän-

dert. Hat man beim Gedanken an eine Feuerwehr noch klassisch die Männer in Helm und Uniform vor Augen, die mit einem Strahlrohr ein brennendes Haus löschen, so ist die Feuerwehr heutzutage ebenso häufig bei Technischen Hilfeleistungseinsätzen gefordert.

Die Einführung der Rauchmelderpflicht hat dazu geführt, dass durch deren Alarmierung die Anzahl an vermeintlichen Wohnungsbränden und Fehlalarmen seither merklich angestiegen ist. Doch schätzen wir dieses flächendeckende Instrument zur Früherkennung von Bränden sehr, da der Faktor Zeit heutzutage wichtiger denn je ist.

Ein zunehmendes Gewicht werden zukünftig die Einsätze haben, welche auf den Wandel des Klimas zurückzuführen sein werden. So zeichnen schon heute die vermehrten Flächenbrände und Hochwassereinsätze ein exaktes Bild von klimatisch bedingten Unregelmäßigkeiten.

Nicht zu vergessen ist an dieser Stelle der technische Fortschritt. Einerseits stellt er die Feuerwehr vor neue Herausforderungen, wenn beispielsweise bei einem Verkehrsunfall ein elektrisch angetriebenes Fahrzeug involviert ist und gar in Brand gerät, ein Einsatzort mit Photovoltaikanlagen ausgestattet ist oder bei einem Gefahrgutunfall ein

gefährlicher chemischer Stoff in die Umwelt austritt.

Andererseits wissen die modernen Feuerwehren sich die neuen Technologien zu ihren Helfern zu machen, indem sie sich am Einsatzort Informationen aus dem Internet einholen und mittels Drohnen ein Lagebild aus der Luft anfertigen.

Ein weiterer zentraler Faktor sind die physischen und psychischen Belastungen für uns Feuerwehrmänner und -frauen im Einsatzfall. Ein trainierter Feuerwehrangehöriger verliert bei einem 20-minütigen Innenangriff unter Atemschutz und mit 25 Kilogramm Ausrüstung ausgestattet einen Liter Flüssigkeit. Die Herzfrequenz steigt dauerhaft auf über 170 Schläge/Minute und die Körpertemperatur erhöht sich um 1 Grad Celcius.

Hinzu kommt die mentale Belastung bei Einsätzen, beispielsweise verbunden mit menschlichen Schicksalen, welche noch weit nach der Rückkehr ins Feuerwehrhaus die Gedanken bestimmen. Um diesen beiden Belastungen Stand zu halten, sind Training der körperlichen und mentalen Fitness

sowie eine intakte Kameradschaft essentiell.

Im Vergleich zu früher ist die Arbeit der Feuerwehr nicht gefährlicher geworden. Durch die gestiegene Bandbreite an Aufgaben aufgrund modernerer Technik und unterschiedlicheren Herausforderungen ist sie heute jedoch anspruchsvoller und vielseitiger als noch zu unseren Gründungszeiten.

Welche neuen Einflüsse und Änderungen darüber hinaus auf die Feuerwehr in Zukunft Einfluss nehmen werden, ist aus heutiger Sicht offen und lässt sich nur mittels Spekulationen erörtern. Eindeutig ist lediglich, dass diese kommen werden und dass man sich auf die Werte der Freiwilligen Feuerwehr Weinstadt Abteilung Großheppach verlassen kann, welche nun bereits seit über 150 Jahren Bestand haben.

Eine jederzeit einsatzbereite Mannschaft, die in kameradschaftlicher Gemeinschaft alle Herausforderungen annimmt und dabei stets selbstlos für das Wohl anderer mit Tatendrang voran geht.

150 JAHRE

ABTEILUNG GROSSHEPPACH



DIE JUGENDFEUERWEHR WEINSTADT

Die Jugendfeuerwehr Weinstadt besteht aus rund 60 begeisterten Mädchen und Jungen im Alter von 10 - 17 Jahren, die sich für Technik aber auch für andere Bereiche der Feuerwehr interessieren und gerne im Team arbeiten.

WAS MACHT DIE JUGENDFEUERWEHR?

Zwei Mal im Monat üben die Jugendfeuerwehrleute gemeinsam. Dabei gibt es immer viel Action und Spaß.

Dazu gehören beispielsweise:

- Übungen mit der Feuerwehrtechnik
- Spieleabende
- interessante Unterrichtsabende
- Übungen mit anderen Jugendfeuerwehren
- Ausflüge zu anderen Hilfsorganisationen
- Zeltlager und Aktionen

...und noch viel mehr!

Die Übungsabende werden von ausgebildeten und erfahrenen Jugendleitern aus der Freiwilligen Feuerwehr Weinstadt geleitet. Die Teilnahme an der Jugendfeuerwehr ist kostenlos und während der Übungsabende sind die Mitglieder versichert. Die Jugendfeuerwehr rückt selbstverständlich nicht zu echten Einsätzen aus. Wer Interesse hat, kann mit 17 Jahren dann in die Einsatzabteilung wechseln.

ÜBUNGSABENDE:

immer vierzehntägig dienstags von 18:30 bis 21:00 Uhr
(außer in den Sommer-/Winterferien)

Den Übungsplan gibt es unter:

www.feuerwehr-weinstadt.de/jugendfeuerwehr

Treffpunkt: Feuerwehrhaus im jeweiligen Stadtteil





HISTORISCHER ORTSRUNDGANG

MIT EINEM HISTORISCHEN ORTSRUNDGANG INS JUBILÄUMSJAHR

Ein lauter Knall ertönt und zwei Jungen rennen die Pfarrgasse entlang weg vom Geschehen, als ob es um Ihr Leben geht. Kurze Zeit später steht der Dachstuhl eines Wohnhauses mit landwirtschaftlich genutztem Teil in Flammen. Die Nachbarin hat die Szenen beobachtet und läutet nun in der Kirche die Glocken zum sogenannten „Feuerleuten“, um die Feuerwehr und die Anwohner zu Alarmieren.

Dieses Ereignis hat sich tatsächlich im Jahr 1949 in Großheppach zugetragen

und endete in einem Großbrand, der von unseren Kameraden der damaligen Zeit gemeinsam mit den Feuerwehren aus Waiblingen, Schorndorf und Grunbach gelöscht wurde. Das Haus brannte dennoch bis auf die Grundmauern nieder. Durch die vereinten Kräfte der Feuerwehren konnte man die angrenzenden Gebäude, die Bewohner des Hauses sowie die Tiere in den Ställen vor dem Flammentod retten.

Die dramatischen Szenen aus dem damaligen Großereignis wurden nach dieser langen Zeit wieder lebendig, als von den Großheppacher Zeitzeugen die Kommentare und Anekdoten zu den historischen Fakten ergänzt wurden.

Der Bericht über diesen historischen Einsatz war eine von insgesamt fünf Stationen, die beim historischen Ortsrundgang am 30. Juni 2019 vor Ort besichtigt wurden. Allesamt prägende Einsätze der Feuerwehr, welche sich im Zeitraum zwischen 1942 und 1967 ereignet haben und vielen Einwohnern noch heute in Erinnerung sind.



Durch die historischen Ereignisse führte Jürgen Mayer, ein langjähriger aktiver Feuerwehrmann in der Abteilung Großheppach. Er hat sich dafür in der letzten Zeit intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt, viele Gespräche mit Zeitzeugen geführt und Recherchen im Staatsarchiv Ludwigsburg angestellt. Die Geschichte wurde durch die Vorführung der Feuerwehrtechnik der damaligen Zeit wieder erlebbar, als es noch

keine motorisierten Einsatzfahrzeuge im Ort gab und die Feuerwehrmänner ihre Ausrüstung per Hand mit einem Hydrantenwagen zum Einsatzort ziehen mussten.

Die anschließende Vorführung moderner Feuerwehrtechnik bildete dazu einen Kontrast mit dem man die Leistungen der Feuerwehrleute in den 150 Jahre seit der Gründung der Feuerwehr in Grossheppach würdigte.

Wir freuen uns sehr, dass trotz der hohen Temperaturen so viele Interessenten mit uns gemeinsam auf die Spuren der Großheppacher Stadtgeschichte gekommen sind. Der Rundgang wird uns in schöner Erinnerung bleiben, nicht zuletzt dank der vielen interessanten Geschichten der Teilnehmer, welche wir im Anschluss an in der Begegnungsstätte erfahren durften.



150 JAHRE

ABTEILUNG GROSSEPPACH



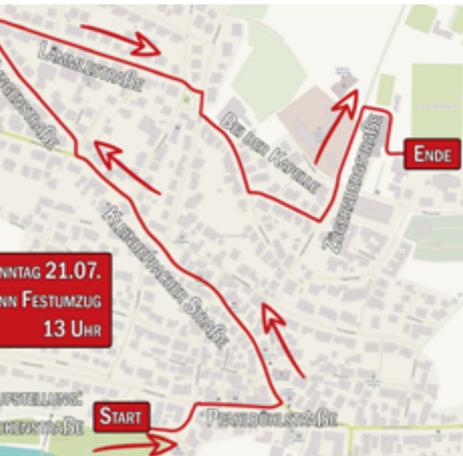


FESTWOCHESENDE

SO EIN JUBILÄUM WILL GEFEIERT WERDEN...

Bei strahlendem Sonnenschein durften wir unser dreitägiges Festwochenende auf dem Festplatz an der Prinz-Eu-

gen-Halle feiern. Auftakt war am Freitag Abend die After Work Party mit DJ Luca sowie leckeren Burgern und erfrischenden Getränken an der Bar.



Am Samstag Nachmittag eröffnete die

kreisweite Versammlung der Alterswehren unsere Jubiläumsparty, deren Höhepunkt zweifelsohne der Auftritt der lokalen Liveband „Wilde4“ war. Am Festsonntag konnten wir uns vor lauter Gästen und Programmpunkten kaum retten. Schon in den frühen Morgenstunden wurde mit den Vorbereitungen für das Highlight des Wochenendes begonnen: Dem Festumzug durch Großheppach mit über 500 Teilnehmern. Nicht zuletzt Dank der ideenreichen Gruppen und den vielen Zuschauern am Streckenrand behält der Festumzug einen wichtigen Platz in unseren Erinnerungen. Nach der absolvierten Strecke gab es Stärkung in Form von Kaffee und Kuchen sowie im Festzelt.

Es war aus unserer Sicht ein unvergessliches Wochenende mit vielen einzigartigen Erinnerungen.





150 JAHRE

ABTEILUNG GROSSHEPPACH





150 JAHRE

ABTEILUNG GROSSHEPPACH





FESTAKT

150. GEBURTSTAG

Am Samstag, den 23. November 2019 durften wir gemeinsam mit unseren Freunden und Wegbegleitern unser 150jähriges Bestehen feiern. Die Ab-



schlussveranstaltung unseres ereignisreichen Jubiläumsjahrs unter der Leitung von Heiko Böhringer war ein bunter Abend voller Erinnerungen und Anekdoten, gepaart mit viel Humor und Unterhaltung.

Nach dem ersten Austausch in lockerer Atmosphäre des Sektempfangs wurden die Ereignisse unseres Jubiläumsjahres in Form einer Foto- und Videoshow revue passiert. Angefangen mit der historischen Stadtführung über das dreitägige Jubiläumsfest im Sommer bis hin zum Festumzug durch die Großheppacher Straßen konnten wir die schönen Momente unserer Jubiläumshighlights nochmals aufleben lassen. Anschließend fand unser Oberbürgermeister Michael Scharmann die passenden Worte, bevor wir uns gemeinsam am reichhaltigen Buffet stärken konnten.

Im Anschluss daran lauschten alle Anwesenden gespannt dem Vortrag des Kommandanten Stefan Schuh, bevor die Großheppacher Vereine in Vertretung von Andrea Beißwanger mit ebenfalls sehr warmen und herzlichen

Worten zum Jubiläum und der vereinübergreifenden Gemeinschaft innerhalb der Gemeinde das Ereignis aus ihrer Sicht schilderten.

In ihrer bekannt pointierten und schonungslosen Art kommentierten nachfolgend die Herren Karl und Eugen in Persona von Ulli Nißler und Pfarrer Heinz Schnürle die Ereignisse in Weinstadt und strapazierten die Lachmus-





keln aller Anwesenden aufs Äußerste. Abschließend gab Heiko Böhringer als stellvertretender Abteilungskommandant einen Rückblick auf unsere Feuerwehrgeschichte sowie einen Ausblick auf bevorstehenden Herausforderungen.

Zu guter Letzt wurde der offizielle Teil des Abends mit einer musikalischen Überraschung beendet. Eigens für den Festakt haben die Kameradinnen und Kameraden aus den Reihen der Aktiven- und der Alterswehr den Großheppacher Musikzug wieder ins Leben gerufen und einige schöne Stücke zum Besten gegeben. Nach dem offiziellen Teil fand ein reger Austausch über die gemeinsamen Erlebnisse und Anekdoten statt. Beim Erinnerungsfoto an der aufgestellten Fotobox musste man Wartezeiten in Kauf nehmen und der DJ hielt die Tanzbeine bis in die frühen Morgenstunden in Schwung.



Jeder einzelne Programmpunkt hat einen Platz in unseren Erinnerungen gefunden und uns tief berührt. Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich bei allen anwesenden Freunden und Wegbegleitern für den unvergesslichen Abend bedanken. Vielen Dank für die großartigen Geschenke, die wir an diesem Abend entgegen nehmen durften.



1869

150 JAHRE

ABTEILUNG GROSSHEPPACH

2019



Alle Informationen auf feuerwehr-weinstadt.de/150JahreGrossheppach
sowie in unseren Social Media Kanälen

EIN SCHÖNER ANLASS MIT IHNEN ZU FEIERN!

FREITAG
19. JULI 2019

AFTER WORK PARTY

ab 19 Uhr

Mit DJ Luca, leckeren Burgern
und vielem mehr...

SAMSTAG
20. JULI 2019

JUBILÄUMSPARTY

ab 16 Uhr

Mit Livemusik & Feuerwehrbar



SONNTAG
21. JULI 2019

JUBILÄUMSFEST

ab 11 Uhr

Großer Festumzug ab 13 Uhr
Kaffee & Kuchen ab 14 Uhr
Spaß & Unterhaltung für Groß
und Klein...

Alle Veranstaltungen finden auf unserem Festgelände an der Prinz-Eugen-Halle in Weinstadt-Großheppach statt.
Wir freuen uns auf Sie. Ihre Freiwillige Feuerwehr Weinstadt Abteilung Großheppach.